

N. i.
249

4739.



N. n. 289

Fräulein Charlotte Sophie von Alvensleben.

J. N. J.
Das von Gott erfreuete

Herz

Einer Edlen/ Gott- und Tugend- liebenden

Witwen /

Als

Die weiland Wohlgebohrne Frau/

F R A U

Anna Sophia

Gebohrne von **Bismarck** /

Des weiland Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Alexander's

von der **Schulenburg** /

Hochfürstl. Sächs. und nachgehends Churfürstl.

Brandenb. Hochbetrauten Land- Rahts im

Herzogthum Magdeburg/

Auf Altenhausen/ Bezendorff und Hohentwarleben zc.

Erb- Herrns Hochseel. Andenkens/

Nachgelassene Frau Wittve /

Nachdem Sie am 29 Jan. des MDCCIXten Jahres zu Eichen-

Bardleben im Herrn entschlaffen/

Am 16 April in das HochAdel. Schulenb. Erb- Begräbniß zu

Altenhausen mit Christ- Adeltichen Solennitäten

begesetzt wurde/

Aus dem vor langer Zeit von der Wohlseel. Frauen

erwehlten Leichen- Terte

Psalm. LXXIII. v. 25. 26.

Zur Betrachtung vorgestellt

von

M. Johann Christoph Meinen/

Pred. zu Altenhausen und Ivenrode.

Gelnstädt/

Druckts George Wolfgang Hamm/ Univ. Buchdr.

Der in **GDt** ruhenden
Frauen Land-Räthin
von der **Schulenburg/**

Pleniff. Titt.

Sämtlichen Hochleidtragenden Herren
Söhnen und Frauen Töchtern/
Herren **Schwieger-Söhnen**
und
Frauen Schwieger-Töchtern/
Einigem Herrn **Bruder/**

und

Einiger Frau **Schwester/**
Seinen gnädigen Herren und hoch-
geneigten Patronis,
Wie auch gnädigen Frauen und hohen
Gönnerinnen

Wünschet bey Überreichung dieser zum Druck
verlangten **Leichen-Predigt/** hünlischen Trost/
beständige Leibes-Gesundheit / langes Leben/
und alles zu Seel und Leib erspriesliches hohes
Wohlergehen

Hero allerseits

Demüthiger Diener und getreuer
Vorbitter bey **GDt**

M. J. C. **Meine.**



J. M. O.

Gnade unsers hochverdienten **H**errn
und Heylandes **J**esu Christi / die Liebe
Gottes des hiñlischen Vaters / der **T**rost /
der **T**rost / und die kräftige Beywoh-
nung **G**ottes des Heil. Geistes / sey / bleibe
und vermehre sich / in und bey uns / jetzt und
zu allen Zeiten / Amen!



Vorbereitung.

Sisset mich nicht Raemi / son- Ruth. I. 20.
dern Mara / denn der All-
mächtige hat mich sehr be-
trübet. Mit diesen kläglichen
und beweglichen Worten / im
Herrn herzlich geliebt / theils
auch vom **H**errn schmerzlich
betrübte Freunde **G**ottes / redete dort Raemi /
eine nicht zwar eben vom Geblüte / doch vom Gemüthe /
von Gottesfurcht und andern Tugenden edle Wittwe /
ihre Lands- Leute die Einwohner der Geburts- Stadt
unsers theuresten Heylandes und Erlösers an: Wie wir
A 2 im ersten

Im ersten Capitel des Büchleins Ruth auffgezeichnet finden. Es hatte sich diese Frau mit ihrem damahligen Ehemanne Elimelech und zweyen erwachsenen Söhnen ins Land der Moabiter retiriret / da das Jüdische Land wegen eingefallener Theurung in grosse Hungers- Noth gerathen war. Die neue Wohnung gefiel ihr auch so wohl / daß sie sich viel Jahr lang darinn auffhielte / und ihre Söhne an Moabitische Weiber verheyrathete. Allein auch hier erfuhr sie / daß keine Freude auff der Welt beständig sey / und daß der Tod an allen Orten sich seiner von Gott ihm verliehenen Gewalt zu gebrauchen wisse. Elimelech ihr lieber Ehemann gieng den Weg alles Fleisches: Dem folgten nach etlichen Jahren beyde Söhne Mahlon und Chilson. Weil aber die Liebe zum Vaterlande einen tugendhafften Menschen angebohren ist / und ihn gleichsam mit einem magnetischen Zuge aus der Frembde nach seinem Geburts-Orte locket und lencket / so befand sich auch dergleichen bey der Raemi / sonderlich / da sie hörte / daß der Herr sein Volk hatte heimgesuchet / und ihnen Brod gegeben: Daß numehro wieder eine gar gute wohlfeile Zeit im Jüdischen Lande / und die benöthigten Lebens-Mittel um einen geringen Preis zu bekommen wären. Sie verließ das Land der Moabiter / und begab sich in Begleitung der einen Schwieger-Tochter / der Ruth (welche die Ehre hat / daß ihr Name auch in dem Stamm-Register des Herrn Messia mit angeschrieben siehet) nach ihrem herzlich geliebten und oft sehnlich verlangten Bethlehemi. Da sie nun nach ihrer Wiederkunft sich öffentlich sehen ließ / stuzten diejenigen / die sie vor diesem gekant hatten und fragten: Ist diß die Raemi? Die vormahls wohlgestalte / wohlgemuthete / wohlbemittelte und wohlversorgete Frau? Ey wie hat sie sich so ungemein verändert! Wie hager und mager / wie blaß und bleich / wie elend und betrübt siehet sie aus! Alle ihre Mienen und Geberden / ihre Schritte und Tritte / ihr Habit und Kleidung

Matth. I. 5.

dung zeigen und zeugen / daß sie die Last der Armuth / des
 Kummers und vieler schweren Sorgen eine Zeitlang
 sehr müsse gedrückt und zur Erden gebeugert haben / wer
 sie nicht eigentlich und genau kennete / solte nimmermehr
 glauben / daß sie es wäre. Auf diese Verwunderungs-
 volle Frage erhellte nun Raemi die jetzt gedachte Ant-
 wort: Heisset mich nicht Raemi (welches eine
 anmuthige / lustige / liebliche und fröliche Person bedeutet)
 sondern Mara (das so viel heisset / als bitter / herbe und
 niedrig) denn der Allmächtige (Ebr. Fulminator,
 der Donner und Blitz in seinen Händen hat / gleichwie
 Regen und Sonnenschein / und beydes nach seinem Belie-
 ben auff die Erde und über die Menschen kan schiessen
 und fließen lassen /) hat mich sehr betrübet (Ebr. Er
 hat mich sehr bitter gemacht / Er hat mich mit herber
 Bitterkeit angefüllt /) der heilige und gerechte Gott / hat
 durch die drey Todesfälle meiner allernächsten und lieb-
 sten Freunde meines Ehemannes und beyder Söhne / gleich-
 sam einen dreyfachen Donnerkell in mein Herz fahren
 lassen / und dasselbe dergestalt zerschmettert und zersplittert /
 daß ich mich von dem daher entstandenen Schrecken fast
 nicht wieder erholen kan. Alles / was ich von der Zeit
 an gegessen und getruncken habe / hat mir nicht anders
 geschmecket / als bittere Galle / als ein extract und quinta
 essentia von Bermuth. Voll zog ich auß / sagte sie
 ferner: Ganze Lastwagen konte ich bey meinem Abzuge
 von Bethlehern mit Gütern und Hausgeräthe belas-
 den: Eine grosse Kutsche konte ich nebst denen lieben
 Meinigen voll machen: allein leer hat mich der
 HErr wieder heimbracht: Mein Mann ist fort /
 meine Söhne sind fort / meine Vaarschaft ist fort / mein
 Hausrath ist fort: alles ist verfest / verkauft und verzehret.
 In summa: Der HErr hat mich gedemüthiget /
 der Allmächtige hat mich betrübet. Es bleibet
 dabey: Ich heisse nicht mehr Raemi / sondern
 Mara. Bertheuse Seelen / ich werde hoffent-
 lich

lich nicht irren / wenn ich sage / daß E. L. so bald sie die angeführten Worte der Naemi aus meinem Munde gehört / bey sich gedacht haben: Wo jemahls eine edle Gott-und Jugend-liebende Wittwe auff der Welt gelebet / dieselbige der Naemi nachzusprechen hohe Ursach gehabt / so sey es die vor unsern Augen allhier dem Leibe nach ach leyder! eingefarget stehende weiland Wolgebohrne Frau / Frau Anna Sophia von Bisimark / des weiland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Alexanders von der Schulenburg anfänglich Hochfürstl. Sächsl. nachgehends Churfürstl. Brandenb. Hochverdienten Land-Rathes im Herkogthum Magdeburg / auff Altenhausen / Bezendorff und Hohentwarleben Erb. Heirns / Hochseel. Andenkens nachgelassene Frau Wittwe / gewesen. Und ich muß gestehen / daß ich Anfangs / ehe ich noch wuste / was die Hochseel. Frau Land-Räthin sich vor einen Leichen-Text erwöhlet / mit einer solchen application in meinen Gedanken umgangen. Denn gewißlich / Sie hat vor vielen tausend andern die Bitterkeit des betrübten Waisen-und Wittwen-Standes von der Wiegen an / bis ins Grab schmecken müssen. Der nechste Tag der auff Ihren leiblichen Geburts-Tag folgete / war Ihrer Hochseel. Frau Mutter betrübter Sterbe-Tag. Wenn Sie damahls in Ihrer zartesten Kindheit hätte reden können / (wie zuweilen von einigen neugebohrnen Kindern durch ein entsetzliches Wunderwerck geschehen) hätte Sie bey der zu Ihrer heil. Tauffe gemachten Anstalt wohl sprechen mögen: Heisset mich nicht Naemi (gebet mir keinen von Frölichkeit hergeführten Namen) sondern Mara / denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet! Ach ja / wie könnte ein solch zartes Lämchen härter betrübet werden / als wenn es seine beste Wärterin und Pflagerin so frühzeitig

zeitig vermissen muß? Dieses ist ein klägliches omen und betrübtte Vorbedeutung gewesen dessen / was Ihr in Ihrem folgenden Leben begegnen würde: Ein Vorschmack von der Bitterkeit des vielfältigen schweren Creuzes / so Sie bis ins Alter / und bis ins Grab würde schmecken müssen. Hieß es schon zuweilen sonderlich bey Ihrer etgenen / und derer lieben Ihrigen glücklicher Vermählung: Heisset mich Naemi / denn der Allmächtige hat mich sehr erfreuet; so wurde doch solche Süßigkeit nicht lange hernach in eine empfindliche Bitterkeit verwandelt. Ich mag hievon nichts speciales melden / damit ich nicht die zum theil noch gar frischen / und nicht verbluteten Wunden weiter aufreissen und blutend machen möge. Wie dem allen aber / so muß ich doch meine Meinung ändern und an dieser heil. Stäte öffentlich sagen / was die Hochseeligste schon vor langer Zeit und bey noch gesunden Tagen bey Ihrem Christ = Adel. Leich = Begängniß in Ihrem Nahmen zu melden verordnet hat: Heisset mich nicht Mara / sondern Naemi / denn der Allmächtige hat mich sehr erfreuet: Der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes hat mir die Bitterkeit des vielfältigen Creuzes / so Ich in meinem mühseligen und Jammer vollen Leben schmecken müssen / jederzeit mit himmlischen Troste annehmlich versüßet. Der von Ihr selbst erwehlt Leichen = Text / und dessen etwas genauere Betrachtung wird diese Sache noch klärer machen: Zu selbiger / daß sie Gott zu Ehren / denen Hochleidtragenden zu kräftigen Trost / und uns allen zu guter Erbauung möge gereichen / wollen wir uns zusörderst den Göttlichen Beystand von oben herab erbitten in einem gläubigen / und auff den lebendigmachenden Tod Jesu unsers Heylandes gegründeten Vater Unser: Wenn wir vorher zu Erweckung mehrer Andacht werden gesungen haben das geistreiche Lied / welches den Inhalt derer vorhabenden Text = Worte vorstellet; Herzlich lieb hab ich dich O Herr &c.

Leichen

Reichen-Vert

Psal. LXXIII. v. 25, 26.

Wenn ich nur dich habe/
 So frage ich nichts nach
 Himmel und Erden. Wenn
 mir gleich Leib und Seele
 verschmacheret/so bist du doch/
 Gott/ allezeit meines Her-
 zens Trost und mein Theil.

Gingang.

Job. XXIX.
13.

Gott erfreuete das Herz der
 Witwen. Mit diesen nachdenck-
 lichen Worten/ im Herrn herz-
 lich geliebte/ theils auch vom
 Herrn schmerzlich betrübte
 Freunde Gottes/ ließ sich der
 gedultige Kreuz-Träger **Niob**
 unter andern auch vernehmen in seiner weitläufftigen
 apologic und Schutz-Rede wider seine leidige Tröster
 die drey Freunde/ die ihn in seinem grossen Elende besuch-
 ten/ und dasselbe durch allerhand verdrießliche Stichel-
 Reden vergrößerten. **G**ott- und Tugend-liebende
 Leute

Leute sind sehr sparsam mit Worten / ja gleichsam stumm/
wenn sie ihr eigenes Lob ausbreiten / und sich selbst rüh-
men sollen. Weil sie wissen / daß die Ruhmräthigen Psalm.V. 6
nicht bestehen für den Augen Gottes / so richten
sie sich nach Salomons Regul: Laß dich einen an- Prov.
XXVII. 2.
dern loben / und nicht deinen Mund: Einen
Frembden / und nicht deine eigene Lippen. Sie
erinnern sich der Worte ihres Heylandes: So ich mich Joh. VIII
54.
selber ehre / so ist meine Ehre nichts: und des alten
Sprichworts: Laus propria fordet: Eigen Lob
riechet übel. Wenn man ihnen aber eine unverdiente
Schande anhängen / und ihre Tugenden zu Lastern
machen will / so treten sie heraus / vertheidigen ihre Un-
schuld / mischen etwas mit einem Selbst-Lobe / sprechen
aber alsdenn mit Paulo: Ich rede in Thorheit. 2. Cor. X
17. 21.
So gieng es damahls dem Hiob. Er sollte und mußte ein
böser Mensch seyn / der durch schlimme Thaten sich vor
andern an Gott veründiget hätte / weil er von Ihm so
hart geschlagen und mit gehäuften Plagen heimgesuchet
wurde. Er rettete aber seine Unschuld nachdrücklich/
bezog sich auff sein gutes Gewissen / das ihm nicht bißte / Joh. XXVII
6.
seines gankzen Lebens halber; sondern ihm das un-
betrüglliche Zeugniß gäbe / daß er seine aufrichtige Liebe
gegen Gott durch milde Gutthätigkeit gegen den noth-
leidenden Nächsten / insonderheit auch betrübe und ver-
lassene Wittwen bezeuget. Ich erfreuete das Herzk
der Wittwen. Was Wittwen vor Leute seyn / bedarff
keiner weitläufftigen Erklärung: Allenthalben kan man
sie so wohl unter dem Frauen-Zimmer von hohem Stande
als auch unter Weibes-Personen von geringer extraction
antreffen. Man höret nicht nur eine betagte Raemi / VII. 11.
sondern auch eine junge Arga und Ruth ihr klägliches
Wittwen-Lied anstimmen / welches ihnen ihr betrübtet
Wittwen-Leyd gleichsam in den Mund gelegt. Denn
es ist bekant / daß so wohl die Geistlichen als Weltlichen 1. Tim. 5
17.

Rechte / wenn sie die personas miserabiles, die Leute / denen es an Rath / Trost und Hülffe mangelt / einführen / die Wittwen mehrentheils oben an stellen / und verordnen / daß man ihnen vor allen andern solle und müsse an die Hand gehen und zu Hülffe kommen. Die Ebreer nennen eine Wittwe Almanah, absconditam, obmutescentem, eine verborgene und verstummte / die oft mit David klagen muß: **Ich bin verstummet und still / und schweige der Freuden / und muß mein Leyd in mich fressen!** Bey den Griechen heisset sie *Χηρα*, orba, separata, die / nachdem sie ihres lieben Ehegatten beraubt / und durch den Todt von demselben abgetrennt worden / sich auch von andern frölichen Zusammenkunften absondern / und wenn andere ihre Fröligkeit öffentlich bezeigen / ihr Elend in stiller Einsamkeit befeuffen und betweinen muß. Bey denen Lateinern ist *vidua* quasi *dividua* eine zertheilte Person / die die eine Hälfte ihres Herzens ins Grab geschicket / die andere noch in Thränen gleichsam schwimmend mit sich umbher trägt. Das Deutsche Wort Wittwe bedeutet eine / die ihr zweites Weh nicht übersehen kan. Als jener sinnreicher Kopff den Zustand verlassener Wittwen in einem Sinnbilde vorstellen wolte / mahlete er eine Wein-Rebe / bey welcher der Pfahl / daran sie vormahls gebunden gewesen / ausgezogen / mit der Beschrift:

Jacet, dum stipite caret:

Nun ihr der Pfahl entzogen /

Liegt sie hier krum gebogen.

Als das kluge Weib von Theloa dem David recht ans Herz greiffen / und ihn in ihr Begehren desto eher zu willigen / bewegen wolte / sprach sie: **Ich bin eine Wittwe / ein Weib das Leyde trägt / und mein Mann ist gestorben.** Sie ist wie eine Wittwe / spricht Jeremias / wenn er den elenden und betrubten Zustand

der

Pfalm.
XXXIX. 4.

2. Sam. XIV.
5.

Thren. I. I.

der Stadt Jerusalem / nach ihrer jämmerlichen Zerstörung / mit kurzen Worten beschreiben will. Einen Wittwer / dem sein tugendhaftes und häusliches Ehe-
 weib abgestorben / vergleichet der Kluge Sirach mit einem Sir. XXXVI. 27.
 Garten der keinen Zaun hat / und mit einem Wanders-
 mann / der den rechten Weg verlohren / und in der Irre
 umbher gehet / nicht wissende / wo er sich hinvenden soll.
 Dieses mag man wohl auff verlassene und ihrer Ehe-
 männer beraubete Wittwen appliciren. Sie gehen
 manchmal gleichsam in der Irre mit ihren betrübten
 Gedanken / und erfahren in der That / daß das alte
 Sprichwort wahr sey: Wo der Zaun niedrig ist /
 will jederman gerne übersteigen. Dergleichen
 betrübte Wittwen bekam Hiob mehrmahlen zu sehen und
 zu hören. Die Klagen jener Propheten-Wittwen:
 Mein Mann ist gestorben: Nun kommt der 2. Reg. IV. 1.
 Schuldherr und will meine beyde Kinder neh-
 men zu eigenen Knechten: Das Winseln und Weh-
 klagen: Wir sind Wäysen und haben keinen Thren. V. 3.
 Vater / unsere Mütter sind wie Wittwen /
 erschallete ofte in seinen Ohren. Wie bezeigete er sich
 aber gegen solche von Herzen betrübte Personen? Ganz
 wohl und löblich. Er war kein Wittwen-Schinder /
 sondern ein Wittwen-Tröster: Sie wurden von ihm
 nicht gedrückt / sondern erquicket. Er betrachtete genau
 die herrlichen privilegia de non offendendo, welche die
 allerhöchste Majestät in dem geoffenbahrten Worte
 Gottes hin und wieder frommen Wittwen ertheilet. 3. E.
 Verflucht sey / wer das Recht des Frembdlings / Devt. XXVII. 19.
 des Wäysen und der Wittwen beuget: und alles
 Volk soll sagen Amen! Thut nicht unrecht den Zach. VII. 10.
 Wittwen / Wäysen / Frembdlingen und Armen.
 Er war eben der Meinung / welche hernach der weise
 Sirach schriftlich aufgezeichnet hinterlassen / daß die

Sir. XXXV.
18. 19.

Zhränen der Wittwen wohl die Backen herab flößen / sie schrien aber über sich wider den / der sie Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit heraus zu dringen sich unterstünde. Er hielt

JVXXX.
18.

gänglich davor / es gehöre auch dieses mit zu einem reinen und unbefleckten Gottesdienst für GOTT dem

Jac. I. 27.

Vater / daß man Wittwen und Waisen besuchte in ihren Trübsalen / und sich von der Welt / wie in andern / also auch in diesem Stück unbefleckt behielte.

Dannhero erfreuete er auch das Herz der Wittwen: Er erwiese ihnen Barmherzigkeit und Liebe bey aller vorkommenden Gelegenheit / und suchte selbige mit höchstem Fleisse. Das erfreuen wird in der heil.

Mat. 5.

Sprache mit einem solchen Wörtlein angedeutet / das eigentlich heisset einen jauchzend und frohlockend /

Psal. XXX.
12.

singend und springend machen / und seine Klage in einen Reigen verwandeln / er brachte es durch seine

Guthätigkeit dahin / daß auch die betrübtesten Wittwen eines grossen Theils ihres Elendes vergessen konten. Er

erfreuete nicht nur ihre Ohren durch gute promessen und Verheissungen / sondern vornehmlich ihre Herzen

durch würckliche Hülffleistung. Er erfreuete sie mit seinen Augen / indem er ihre Noth mitleidig ansah / und

einem gesunden Auge gleich war / welches / wenn es ein ungesundes und trieffendes ansiehet / auch trübe und wässerig wird. Er erfreuete sie mit seinen Ohren / da er

Psal. 118.

ihre Wehklagen gedultig anhörete / und sie durch das Ohr ins Herze dringen ließ. Er erfreuete sie mit seinem

JVXXXV.
18.

Munde / von welchem die allerlieblichsten und freundlichsten Trost: Reden flossen. Er erfreuete sie mit

JVXXXV.
18.

Händen und Füßen / und ließ sich keinen Gang / keine Mühe / keine Arbeit verdressen / wenn er etwas zu Linderung ihres Kummers beytragen konte. Er erfreuete sie

mit

mit seiner Haabe / mit seinem Gute und Vermögen.
 Er brach denen hungerigen Wittwen sein Brod / Jes. LVIII.
 und wenn sie im Elend waren / führete er sie in
 sein Haus: Er verschaffte ihnen ein Plätzchen zur
 Wohnung. Sie waren seine liebe Schäßlein / die er
 nehrete bey ihm und seinen Kindern zugleich:
 Sie assen von seinem Bissen / und trancken von
 seinem Becher / er hielte sie wie seine Töchter. 2. Sam. XII.
 Er hielte eine besondere Wittwen-Casse in seinem Hause /
 und theilte von seinem Vermögen reiche Spende aus /
 denen die keinen Versorger mehr hatten. Er hatte diß
 als ein reines Gewissen / und konte allen seinen Lasterern
 und Berleumbdern mitten in seinem größten Elende Trost
 bieten / und sagen: Habe ich den Dürfftigen ihre Job. XXXI.
 Begierde versaget / und die Augen der Wittwen
 lassen verschmachten? Habe ich meinen Bissen
 allein gessen / und nicht der Wäyse auch davon
 gessen. Niemand konte über ihn / ohne Kränkung der
 Wahrheit klagen: Er hat beleidiget die Einsamen / Job. XXIV.
 und hat der Wittwen kein Gutes gethan. In
 summa: Viele betrübtte Wittwen / von allerhand condi-
 tion, Geschlechte und Alter / die mit Klagen / Heulen
 und Weinen sein Haus betreten hatten / konten mit Freu-
 den aus demselben wieder heraus gehen / sie konten frölich
 seyn / und für gutem Muthe jauchzen. I. M. G. Wir
 die wir in diesem Gotteshause / als so lange Gott will /
 lebende versamlet sind / und unsere Zunge gebrauchen
 können / haben wider diesen Ruhm des Hiobs nichts
 einzuwenden: Wir lassen ihn als einen reblichen
 Wittwen-Provisorem passiren. Wir wünschen / daß
 viele möchten von ihm ein exempel nehmen / in seine
 löbliche Fußstapffen treten / und die Herzen betrübtter
 Wittwen durch eine aufrichtige thätige Liebe erfreuen.
 Allein die gegenwärtig vor unsern Augen eingefarget
 stehen.

stehende Hoch-Adel. Witwe / die Hochseel. Frau
Land-Räthin von der **S**chulenburg thut gleich-
 sam Ihren numehro leyder! verschlossenen Mund / den
 Sie zum Preis des grossen G^ottes in diesem seinem heil.
 Hause im Leben aus Antrieb eines andächtigen Herzens
 vielfältig eröffnet / wieder auff / und will noch etwas
 erinnern. Sie begehret zwar dem **H**ioh seinen wohl-
 verdienten Ruhm keines weges disputirlich zu machen / Sie
 rühmet auch danckbarlich manch **C**hristliches **H**ioh's-
Herz aus dieser vornehmen Versammlung / welches
 Ihr durch mancherley Kummer gekränktes Herz durch
Trost und **R**ath / ja in der **T**hat vielfältig erfreuet. Sie
 zeigt uns aber in Ihrem verordneten und längst erwähl-
 ten **S**eiichen-**B**erthe einen solchen **W**itwen-Patron,
 der dem **H**ioh in **E**rfreung trauriger Herzen weit / weit
 überlegen / nemlich den **D**reyeinigen **G**o^z im
Himmel. Du o grosser **G**o^t spricht Sie / hast mein
 Herz mir von Kindesbeinen an / also auch insonder-
 heit in meinem acht und zwanzig jährigen betrübten
Witwen-Stande unaussprechlich erfreuet: Du er-
 freuest nun meine Seele unendlich in der seeligen **E**wigkeit.
 Und da Sie nicht ferner zu reden vermögend ist / bin ich
 befehlichet ein mehres von solchem Ruhme aniso zu
 melden. **W**ohlan so wollen wir im **N**ahmen des **H**errn
 zur **S**ache schreiten / und uns kürzlich nach **A**nweisung
 unsers **T**extes zu betrachen vorstellen

Das von **G**o^t erfreuete **H**erz einer
 edlen **G**o^t-und **J**ugend-liebenden
Witwen:

Wie dasselbe erfreuet worden

- I. **S**ehr herrlich und unvergleichlich:
- II. **G**ar überflüssig und vollkömmllich:
- III. **N**echt beständig und unablässig.

Wir

Wir seuffsen aber / ehe wir zur Abhandlung schreiten:

Herr erfreue die Seele deiner Knechte und
Kinder / denn nach dir und deiner Hülffe
verlanget uns! O Herr JESU hilf / o
Herr laß wohlgelingen / umb deines leben-
digmachenden Todes willen / Amen!

Abhandlung.

Sliebte im Herrn / zum theil auch
betrübte vom Herrn / es hat
war den LXXIIIsten Psalm aus wel-
chem unser Text genommen / kein
Frauenzimmer / und also auch keine
Witwe auffgesetzt; sondern der Ver-
fasser desselben ist eine Manns-Person entweder der
Königl. Capellmeister Assaph / wie die Überschrift an-
zeigen will / oder vielmehr / wie andere wollen / der von
Herzen fromme König David selbst gewesen / der ihn
gleich andern den Titul derer Psalmen Assaphs führen-
den / seinemdamahligen Hoff-Musico übergeben / daß er
ihn müssen in eine Melodie und Noten bringen / und in
der Hoff-Capelle öftters musiciren. Jedoch weil unter
andern Creuß-Brüdern und Schwestern auch manche
bekümmerte Witwe / und insonderheit diejenige / deren
wir iso den letzten Ehren- und Liebesdienst zu leisten im
Werck begriffen / sondern in selbigem / bevoreaus in vor-
habenden Worten / die man wohl cor & medullam, das
Herz und den Kern des LXXIIIsten Psalms nennen
möchte / sehr reichen Trost gefunden / so wollen wir auch
bey Betrachtung deroeselben auff den Wittwen-Stand
sonderlich reflectiren / und angezeigter Massen zu betrach-
ten vorstellen

Das von **G. Dtt** erfreuete Herz einer
edlen **G. Dtt** und Jugendliebenden
Witwen.

I.

Es findet sich aber bald anfänglich / daß dasselbe erfreuet worden / sehr herrlich und unvergleichlich. Denn herrlich und unvergleichlich ist derjenige von welchem solche Erfreuung ursprünglich herrühret. Den Nahmen desselben hat David so wohl kurz vor / als in unserm Texte angezeiget / v. 20. nennet er ihn Adonai, den **H. Erren** / welcher Nahme von einem Worte herstammet / das eigentlich eine Grundfeste / einen Pfeiler / eine Säule bedeutet / worauff ein Gebäude oder andere schwere Last ruhet / und dadurch unterstützet und erhalten wird / daß es fest und unbeweglich stehet / und auff keinerley Weise kan übert Hauffen geworffen werden: Anzuzeigen daß **G. Dtt** der **H. Er** derjenige sey / auff welchem alles ruhet und beruhet / was fest und dauerhaft seyn soll: Und wenn er seine Hand abziehen wolte / alles müste zu Grund und Drümmern gehen. Diesem Grund: Herrn leget auch der heilige Mann zu Ende unsers Textes noch einen andern Nahmen bey / Elohim (**G. Dtt**) den etliche aus der Arabischen Sprache herführen / von dem Worte Alah, welches heisset ehren / hochachten / anbeten: Denn **G. Dtt** ist allerdings der hohe und erhabene / ja der Allerhöchste / der seine Ehre keinem andern geben will: Ihm gebühret Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der **H. Er** / den man soll anbeten / und Ihm alleine dienen. Wobey sonderlich zu merken / daß dieses der allererste Nahme ist / womit der Schöpffer Himmels und der Erden in heil. Schrift benennet wird / und das dritte Wort im ersten Buch und ersten Capitel der ganzen Bibel; und daß / weil Er in numero plurali gesetzt wird / da doch ein singularis von einerley Bedeutung

IcL. XLII. 8.

Phil. IV. 20.

Deut. VI. 13.

Math. IV. 10.

tung vorhanden / die pluralitas personarum in divina
 essentia, daß mehr als eine / nemlich drey Personen in
 dem einigen Göttlichen Wesen vorhanden seyn / anzeige.
 Dieser Adonai Elohim, dieser hochgelobte dreyeinige
 Gott ist nun derjenige / der / wie alle gute und vollkom-
 mene Gaben / also auch eine recht herrliche / herrliche und
 unvergleichliche Freude geben kan denen / die solche bey
 Ihm suchen. Von einem Könige der Perser / Sisanus
 genannt / wird berichtet / daß als ihm etnesmahls einige
 Schmeichler liebfosen wollen / und gesaget : Er wäre ein
 so grosser und gewaltiger Monarch / warum er denn nicht
 alles thäte und ins Werck richtete / was er wolte und
 gedächte? Er gar bescheidenlich geantwortet: Ego sum
 Dominus tantum verborum non rerum : Ich bin
 ein Herr von Worten / aber nicht von Thaten.
 Weit anders verhält sichs mit dem Könige aller Kö-
 nige / und Herrn aller Herren / dem grossen Gott
 im Himmel : Er ist groß von That und mächtig
 von That. Sein ist beyde That und That / Er
 hat Verstand und Macht. Er kan trösten und er-
 freuen / nicht nur mit Worten / sondern in der That und
 mit Wercken. Das erkennet David / und mit ihm eine
 Gott = und Jugend = liebende Wittve / drum
 wollen sie auch von keiner andern Freude wissen / als die
 von Gott herrühret / und auf Ihn sich gründet. Nur
 dich / nur dich will ich haben / heisset es bey ihnen. In
 der heiligen Sprache sind die Worte als eine Frage ein-
 gerichtet : Wer ist für mich / oder mit mir im
 Himmel? Wie denn auch der selige Herr Lutherus
 in der erstern Biblischen Übersetzung es also verdeutschet:
 Wen habe ich im Himmel? Und auf Erden
 gefällt mir nichts / wenn ich bey dir bin. Auf
 Erden ist viel anzutreffen / das einem Menschen kan Freude
 erwecken / und im Himmel ist dessen noch mehr zu finden.
 Was aber recht ein frommes Gottes-Kind erfreuen soll /
 muß

Reflexus in
 Concept.
 Theol. Lat.
 T. 1. p. 117.

Jer. XXXII.
 v. 19.
 Prov. VIII.
 v. 14.

B. D. Geier
 Comment.
 in Psal.
 p. m. 1309.

muß von dem dreyeinigen Gott herkommen. Ohn Ihn ist keine wahre Freude. Was wäre mir der Himmel nütze / wenn ich den Herrn des Himmels nicht hätte? urtheilet eine gläubige Seele: Mir würde ohne dich / O Gott / mit dem Himmel eben so wenig gedienet seyn / als wenn man einem das schönste Haus wolte schencken / doch mit dem Bedinge / daß alle Fenster solten vermauret / und kein Sonnen- oder anderes Licht hinein gebracht werden; daß man weder Speiß und Trandl genießen / und doch drinnen wohnen solte. Alle heilige Engel / wenn ich mich schon mitten unter ihnen aufhielte / würden mir lauter Gespenster und entsetzliche Schreck-Bilder seyn / wenn du allerheiligster Schöpffer / von dessen Lichte die Engel ihren erfreulichen Glanz bekommen / nicht bey uns wärest? Was frage ich nach der Erden / wenn ich den Schöpffer und Erhalter des Erdhobens nicht haben solte. An der Erden klebet der Fluch von der Zeit an / da der von Erden gemachte Mensch gesündigt hat. Sie und alle die Gott verlassen / und bloß an der Erden kleben / schwimmen im Unsegen / wie der Fisch im Wasser. „ Gleich wie ein zartes Kind in der „ schönsten und kostbarsten Wiegen keine Vergnügung „ hat / wenn ihm in der selben die süße Mutter-Brust entzogen wird; Wie eine Witwe in dem prächtigst auf gebaueten und meublirten Pallast keine Ergebung findet / wenn sie ihres herrlich liebgewesenen Ehemannes entbehren muß; Wie ein goldenes Schloß einen Blinden / der des edlen Lichtes der Augen beraubet ist / gar nicht belustiget; Wie die Speise einen Körper / von dem die Seele geschieden / nicht erquicket: also bringet die Erde ohne Gott einer frommen Seelen keine Freude / schreibet ein in Gott ruhender andächtiger Lehrer. Alles kompt auf Gott an / wenn das Herz soll rechtschaffen erfreuet werden. Wer den hat / der kan frölich ausruffen:

Wenn ich dich hab / so hab ich wohl /
Was mich ewig erfreuen soll.

Es ist aber nöhtig zu wissen / was denn eigentlich heißt /
Gott haben / und wie man diese allertheuerste Habe
und

B. D. Hül-
femann, ap-
Geier, c. l.
M. G. G.
Commen-
t. in h. l.
p. 170.

und Gabe erlangen und behalten könne. **G**ott haben
 heisset nicht Ihn nur äußerlich mit der Zungen bekennen/
 sich zu Ihm nahen mit seinem Munde / und mit Jes. XXI.
v. 13.
 den Lippen ehren / da das Herz ferne von Ihm
 ist / und Ihn nur fürchten nach Menschen-Ge-
 boht / die man lehret. Solche Leute ergreifen um-
 bram pro Deo, einen Schatten an statt Gottes / und
 werden / wenn sie an jenem Tage sagen: **H**err / **H**err /
 diesen Bescheid hören müssen: Math. VII.
v. 23. Ich habe euch noch nie
 erkannt / weichet alle von mir ihr Ubelthäter.
 Sondern **G**ott haben ist so viel / als sein heiliges
 geoffenbahretes Wort hoch halten / fleißig hören / andäch-
 tig betrachten / Ihn aus demselben recht lernen erkennen/
 wer Er sey / was Er uns vor Wohlthaten an Seel und
 Leib erwiesen / was sein heiliger Wille an uns sey / wie
 wir uns gegen Ihn sollen rechtschaffen danckbar erweisen.
Gott haben heisset Ihn kindlich über alles fürchten/
 sich euserster Möglichkeit nach hüten / daß man nicht
 seinen Zorn und Ungnade durch Sünde und Gottlosigkeit
 auf sich laden: wenn man gesündigt / so bald durch wahre
 und ungeheuchelte Busse für dem erzürnten Vater im
 Himmel sich demüthigen / Gnade und Vergebung suchen / sich
 forthhin für neuen Beleidigungen an seiner hohen Majestät
 euserster Möglichkeit nach hüten / und an die Vermah-
 nung / die der alte Tobias seinem Sohne gab / gedencken:
 Dein Lebenlang habe **G**ott für Augen und im Job. IV. 6.
 Herzen / und hüte dich / daß du in keine Sünde
 willigest / und thust wider Gottes Geboth.
 Desgleichen an die Erinnerung Sirachs: Sir. XXI.
v. 1. 2. Mein Kind /
 hast du gesündigt / so höre auf / und bitte / daß
 dir die vorigen auch vergeben werden. **F**leuch
 für der Sünde / wie für einer Schlange / denn VI. 6. 1
12. 26. 7
 wo du ihr zu nahe kömmt / so sticht sie dich:
 Damit man dem redlichen Priester - Freunde / dem

Obadia / des Gewissen: losen Königes Ahabs gewis-
senhaftten Ministro mit Bestande der Wahrheit nach-
sprechen könne: Dein Knecht fürchtet den HERN
von seiner Jugend auf. **GOTT** haben heisset
denselben als das höchste Gut über alle Dinge lieben und
hoch halten / Tag und Nacht drauf sinnen und dencken/
wie man in solcher seligen Liebe immer völliger werden
möge / und daher mit andern Gott = liebenden Seelen
ohnablässig seuffzen und beten :

1 Reg. XIII
v. 12.

Laß uns in deiner Liebe Und Erkänntniß
nehmen zu/

Daß wir im Glauben bleiben / Und die-
nen dir im Geist also /

Daß wir hier mögen schmecken Deine
Süßigkeit im Herken/

Und dürsten stets nach dir.

Gib daß sonst nichts in meiner Seel/

Als deine Liebe wohne :

Hilff daß ich deine Lieb' erwehl'

Als meinen Schatz und Krone:

Wirff alles weg / treib alles hin/

Was dich und mich will trennen/

Und nicht gönnen /

Daß mein Herzk / Muht und Sinn

In deiner Liebe brennen.

Bey solcher ungeheuchelten **GOTTES** = Liebe muß
sich auch befinden eine aufrichtige Liebe gegen den
Nächstten : denn wo diese fehlet / und in der That sich
nicht sehen lässet / so ist jene auch nicht richtig. So je-
mand spricht / ich liebe **GOTT** / und hasset seinen
Bruder / der ist ein Lügner ; Denn wer seinen
Bru-

1 Joh. IV.
v. 20. 21.

Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er
 GOTT lieben / den er nicht siehet? Und dis
 Gebot haben wir von Ihm / daß / wer GOTT
 liebet / daß der auch seinen Bruder liebe. GOTT
 haben heisset Ihm über alle Dinge vertrauen / durch
 einen wahren und aufrichtigen Glauben Ihm beständig
 anhangen; dessen allgemeine Verheissungen auf sich selbst
 in individuo appliciren / und die in denenselben darge
 reichten himmlischen Gnaden- Wohlthaten mit gläubigem
 Herzen ergreifen. 3. e. Wenn der theure Heyland
 spricht: Also hat GOTT die Welt geliebet / daß
 Er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle /
 die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden /
 sondern das ewige Leben haben: So muß eine
 gläubige Seele es machen / wie jener Studiosus zu Wit
 tenberg / Nicolaus Gripp genant / der Anno 1556.
 auf gedachter Universitât im Herrn selig entschlaffen;
 Dieser wolte in seiner tödlichen Schwachheit eine Zeit
 lang kein Wort reden / gab auch wenig Zeichen von sich /
 daß der zugesprochene Trost bey ihm hafte: Endlich aber
 brach er loß / und sprach mit grosser Herzens-Freudigkeit:
 Gratia sit Deo Patri, Filio & Spiritui sancto! victoriam
 obrinui. Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum uni
 genitum daret, ut omnis, qui credit in eum, non pereat,
 sed habeat vitam æternam. Ego Nicolaus Gripp credo.
 E. non peribo, sed habebō vitam æternam. Danc sey
 GOTT dem Vater / Sohn und Heil. Geiste: Ich habe
 den Sieg erhalten: Also hat GOTT die Welt geliebet /
 daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle
 die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern
 das ewige Leben haben. Ich Nicolaus Gripp gläube /
 darum werde ich nicht verlohren seyn / sondern das
 ewige Leben haben. Da muß man mit Paulo getrost
 und freudig sprechen: Der Sohn Gottes hat auch
 mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben:
 Und wenn sich schon Schwachheiten bey dem Glauben
 befinden

III. 16. 2.

III. 16. 2.

Joh. III. 16.

D. Jacobus
Wetter/
Falic. Viv.
Brusvic.
pag. II.

Gal. II. 20.

befinden / dennoch nicht verzagen / sondern eingedenk der
 2 Cor. XII. tröstlichen Verheißung: Meine Krafft ist in den
 v. 9. Schwachen mächtig; mit den Jüngern JESU
 Luc. XVII. seuffzen: HErr / stärke uns den Glauben. GOTT
 v. 5. haben heisset sich seiner Güter und Gaben nach Gött-
 licher Ordnung und Vorschrift / die sein heiliges geoffen-
 bahrtes Wort an die Hand giebet / recht gebrauchen /
 allen sündlichen Mißbrauch derselben bey aller Gelegen-
 heit ernstlich meiden / und sich dahin bearbeiten / daß man
 Rom. VI. die Sünde nicht lasse herrschen in seinem sterb-
 v. 12. 13. lichen Leibe / ihre Gehorsam zu leisten in ihren
 Lüsten. Daß man nicht der Sünde seine Glied-
 der begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit / son-
 dern sich selbst begeben GOTT / als die da aus den
 Todten lebendig sind / und seine Glieder GOTT
 zu Waffen der Gerechtigkeit. GOTT haben
 heisset sich stets durch inbrünstiges und andächtiges Ge-
 beht mit GOTT unterreden / auch in dem schwersten Creuz-
 und Anfechtungs - Kampffe Ihn fest halten / und mit
 Gen. XXXII. Jacob sprechen: Ich lasse dich nicht / du segnest mich
 v. 26. denn. Und mit denen beyden Jüngern zu Emahus:
 Luc. XXIV. Bleib bey uns HErr / denn es will Abend wer-
 v. 29. den / und der Tag hat sich geneiget. Welches
 letztere Paulus insonderheit von denen Wittwen / die
 rechte Wittwen seyn wollen / erfodert / daß sie sollen
 I Tim. V. 5. ihre Hoffnung auf GOTT stellen / und bleiben
 im Gebeth und Flehen Tag und Nacht: die denn
 nach dem Exempel des Musters aller frommen Wittwen
 Luc. II. 37. der gottseeligen Hanna sich bemühen GOTT zu die-
 nen mit Fasten und Beten Tag und Nacht.
 Wer dieses / und was deme anhängig ist / gebührend in
 acht nimt / der erfähret in der That / daß der HErr / nach
 Sir. XXXIV. Sirachs Ausspruch / das Hertz erfreuet / und das
 v. 20. Angesicht frölich macht: daß er es gar herrlich und
 unvergleichlich erfreuet. II. Wir

II.

Wir haben aber ferner das **Werk** einer von **GOTT** erfreueten edlen und frommen Witwen zu beschauen / wie es erfreuet worden gar überflüssig und vollkommlich. Von eines gottlosen Menschen Habe / aus dessen Besizung er viel Freude zu schöpfen dencket / klinget es gar elend und erbärmlich / wenn Hiob von denselben urtheilet: Die Zugänge seiner Habe werden schmal werden / (Ebr. Sie werden in die Enge gezogen werden / abnehmen / versiegen / wie etwa ein Bach vertrocknet / und kein Wasser mehr behält / wenn die Quelle verstopffet und verschüttet ist) Hunger wird seine Habe seyn. Aber von derer Frommen Habe / die **GOTT** selbst ist / lautet es ganz anders: das ist eine vollkommene Habe / darauf man trogen und pochen / und sich reich zu seyn rühmen kan / wenn man gleich dabey in euserster Armuth und Dürfftigkeit steckt. Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Fromme Christen / und unter denenselben auch fromme Witwen / die mit **GOTT** durch einen ungeheuchelten Glauben sich vereiniget befinden / die sind (1) recht vergnügte Leute: Sie können mit David sprechen: **Der Herr ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln.** Ich habe Ihn als meinen treuen Hirten / und Er hat mich als sein Itebes Schäfflein zum Eigenthum. Ich habe **GOTT** / der da ist τὸ πᾶν alles mit einander / was man nur wünschen / ja mehr als man wünschen und verlangen kan: Er ist gar / Er ist alles in allem. Er schafft alles / Er hat alles / Er ist alles / Er giebet alles. Was wir gutes suchen / was wir schönes begehren / was wir lustiges verlangen / das können wir alles bey Ihm finden. Omnia Jesus est nobis. Curari desideras? Medicus est. Si febribus actuas, fons est. Si gravaris iniquitate, justitia est. Si auxilio indiges, virtus est. Si mortem times, vita est.

Job. XVIII.
v. 7. 12.Psal. XXIII.
v. 1.Sir. XLIII.
v. 29.
1 Cor. XV.
v. 28.Ambros.
Lib. de
Virgini.

Si ire desideras, via est. Si tenebras fugis, lux est. Si cibum appetis, alimentum est. Gustate itaque & videte, quam suavis est Dominus; schreibet der Heil. Ambrosius von **IESU** unserm Heylande. **IESUS** ist uns alles in allem. Begehrest du geheilet zu werden? **Er** ist der Arzte. So du an hitzigen Fiebern brennest: **Er** ist der Brunn lebendiges Wassers. So du beschwehret bist mit Sünden; **Er** ist die Gerechtigkeit. So du Hülffe bedürfftig / **Er** ist die Krafft. So du den Tode fürchtest / **Er** ist das Leben. So du gerne gen Himmel reisen willst / **Er** ist der Weg. So du fürchtest die Finsterniß / **Er** ist das Lichte. So du nach Speiße hungerig bist / **Er** ist das Brodt des Lebens. Schmecket und sehet demnach / wie freundlich der **HERR** ist. Dieses kan auch von dem dreyeinigen **GOTT** ins gemein gerühmet werden. Alles was man nöhtig hat / ist bey **Ihm** zu finden; alles was nüsslich / ist bey **Ihm** zu erlangen. Von denen Trogloditen / einem heydnischen Volcke in Indien / berichten Plinius und Solinus, daß sie Gold / Silber und Edelgesteine / die bey ihnen eben so rar nicht sind / gar gering schätzen: Einen einigen Stein aber / den sie hexacantalithon nennen / und welcher wohl sechzigerley Farben der Edelgesteine präsentiren soll / halten sie sehr hoch / sie bemühen sich um dessen Erlangung außserste / und wenn sie den erhalten haben / so schätzen sie sich reich und überreich zu seyn. Ach rechtschaffene Christen halten ihren **GOTT** so hoch / daß / wenn sie den haben / bey **Ihm** in Gnaden stehen / und also reich in **GOTT** seyn / wie der Heyland redet / sie alle andere Schätze und Güter der ganzen Welt / solte es auch der ganze Himmel und die ganze Erde seyn / nebst allen darinn enthaltenen offenbaren und verborgenen Reichthümern / gering halten und nichts darnach fragen. **GOTT** und gnug / ist ihr Symbolum und beständiger Wahl-Spruch.

Als

Geier. in
h. l. p. 1308
Urn.
theol. sym-
bol. p. 286.

Als dort Esau zu seinem Bruder Jacob sagte: Ich habe genug / mein Bruder / behalt was du hast / gab dieser zur Antwort: Ich habe alles genug: womit er nicht so wohl auf den Überfluß seiner zeitlichen Güter / als auf Gott / das höchste Gut / zielete / der ihm die tröstliche Verheißung gegeben: Ich will dein Gott seyn / und deines Samens nach dir. So sind auch fromme Christen / so sind gottselige Wittven gesinnet. Herr wenn ich nur dich habe / sagen sie zu dem Herrn ihrem Gott / so habe ich alles genug. Die den Herrn fürchten / haben keinen Mangel: Die den Herrn suchen / haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Ich habe alles / ich habe überflüssig / sprechen sie mit Paulo. Ich bin wie ein Brunnen / der reiche Quell = Ader hat / dem es nie an Wasser mangelt: je mehr man schöpffet / je mehr ist dessen vorhanden. Es sind fromme Christen und fromme von Gott erfreute Wittven ferner (2) recht großmüthige Leute. Alles was man sonst vor groß und herrlich in der Welt zu halten pfleget / achten sie vor schlecht und gering / wenn es gegen ihren Gott gehalten wird. Sie denken: Ich habe es / oder habe es nicht / es kan mir gleich viel gelten / wenn ich Gott nur habe. Als dem berühmten Griechischen Helden Themistocli einesmahl von seinem Diener / da er mit ihm über die Strasse gieng / einige auf der Erden liegende kostbare Sachen gezeiget worden / die vielleicht jemand möchte verlohren haben / wolte er sie nicht aufnehmen / sondern sprach zu diesem: Tu tolle ista, ego Themistocles sum. Hebe du das auf / denn ich bin Themistocles. So großmüthig sind alle wahre Christen. Sie machen kein Werck aus irdischen Dingen / und wollen sich mit denselben nicht bemühen. Sie sprechen zu den Kindern dieser Welt: Nehmet ihr sie hin / und belustiget euch damit nach eurem Gefallen. Alles was ist auf dieser Welt / es sey Silber / Gold oder Geld / Reichthum und zeitlich Gut / ja Himmel und Erden / sehen sie an als das

S Pup

Genes.
XXXIII.
v. 9. II.

PE XXXIV.
v. 10. II.

Phil. IV. 18.

Puppen= Werk der einfältigen Kinder / die sich zwar sehr daran ergötzen / und viel damit bemühen / dabey aber von Erwachsenden und Verständigen verlachet werden. Sie denken / was ist uns am Himmel und der Erden

LUC. XXI.
V. 33.

gelegen / die nach dem Ausspruch unsers Erlösers / ver-
gehen (wegkommen / zunichte gemacht /) und nicht mehr seyn werden? Das helle Licht der Sonnen / der glänzende Mond / die schimmernden Sternen / deren Größe doch nicht mit einzeln Meilen abzumessen stehet / sind gar kleine Lichtlein in ihren Augen / wenn sie selbige gegen GOTT

PL. LXXXIV.
V. 12.

halten / der ihnen Sonne und Schild ist / der Gnade und Ehre giebt. Sie sehen die Erde an / als ein altes baufälliges Haus / das bald will einfallen und in einen Klumpen schliessen : als einen Stall voll böser Buben / darinn man nur gemartert und gequället wird. Sie sprechen großmüthig zu ihrem GOTT mit

PAL. IV. 3.

David : Du erfreuest unser Herz / ob jene gleich viel Wein und Korn / viel irdische Freude / Wollust und Ergeslichkeit haben. Nur dich / nur dich setzen wir zum Ziel und Zweck aller unserer Freude und Vergnügung. Alles andere auffer dir / ist für uns viel zu schlecht und geringe / daß wir unser Herz solten daran hängen / und demselben einlge Hochachtung zuwenden. Es lassen sich auch fromme Witwen / und andere / denen GOTT das Herz erfreuet / finden (3) als herzhafte und unerschrockene Leute. Sie fragen nach nichts / das sie schrecken und kleinmüthig machen solte / wenn es gleich noch so schrecklich und gefährlich anzusehen ist. Von

PAL. X. 4.

dem Gottlosen klagete David : Er ist so stolz und zornig / daß er nach niemand fraget. Von denen Frommen aber heisset es : Sie sind so freudig und unerschrocken / daß sie nach niemand fragen. Jene großmüthige und tapffere Völcker liessen sich vernehmen : Sie fürchteten sich vor nichts / als vor dem Himmel / daß er möchte einfallen und sie erschlagen. Von GOTT erfreute Herzen aber sind auch von dieser Furcht gänzlich befreuet.

befreyet. Es heisset von ihnen / wie der Poët von einem
tapffern und redlichen Manne schreibet:

Si fractus illabatur orbis

Impavidum ferient ruinae.

Horat. Lib.
III. od. 3.

Des Himmels Fall und Brechen Kan seinen Muth nicht schwächen.

Wenn sie GOTT haben / so fragen sie nichts nach den
wüdrigen Aspecen des Himmels / sie lassen sich keine trübe
Wolcken und Finsternissen schrecken: Donner und Blitz/
Sturmwinde und Plazregen / Sonnenschein und lieb-
liches Wetter gibt ihnen bey solchem Zustande eines so
viel als das andere. Die Erde mag noch so starck er-
schüttern und erbeben. Es mögen sich noch so viel Feuer-
spendende Berge hervor thun; Es mag der ganze Erdb-
boden erschallen von Krieg und Krieges Geschrey / es
mag grassiren Pestilens / Hunger und theure Zeit: Der

Zodt mag zu den Fenstern hinein fallen / in die
Palläste und Häuser kommen / die Kinder zu
würgen auf den Gassen / und die Jünglinge auf
den Strassen: Es mögen der Menschen Leichnam
liegen wie der Mist auf dem Felde / und wie
Garben hinter den Schnittern / die niemand
sammelt: Die irdisch-gesinneten Welt-Kinder / denen
der Bauch ihr GOTT / und ihr Ende die Ver-
damniß / mögen / wie dort Saulus schnauben mit
Dräuen und Morden: sie fragen nichts darnach.

Jer. IX.
v. 27. 28.

Sie sprechen getrost und freudig mit David: Ich liege
und schlaffe / und erwache / denn der HERR
(den ich habe) hält mich. Ich fürchte mich
nicht für viel hundert tausenden / die sich umher
wider mich legen. Sie ruffen mit einem unerschrocknen
Selben-Muthe aus: Der HERR ist mein Licht und
mein Heil / für wem solte ich mich fürchten? der

Phil. III.
v. 18. 19.
AG. IX. 1.

Palm. III.
v. 6. 7.

Ps. XXVII.
v. 1. 2. 3.

G 2

HERR

Herr ist meines Lebens Krafft / für wem solte mir grauen? Darum / so die Bösen / meine Widersacher an mich wollen / mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget / so fürchtet sich dennoch mein (durch Ihn erfreuetes) Herze nicht: wenn sich Krieg wider mich erhebet / so verlasse ich mich auf Ihn. Ihre Losung ist unter denen größten Gefährlichkeiten mit Paulo diese: **Ist Gott für uns / (HERR wenn wir nur dich haben /) wer mag wider uns seyn? Und diese unerschrockne Herrschafftigkeit lassen sie auch denn insonderheit von sich spüren / wenn der letzte Feind der Todt an sie setzet. Gleichwie dort die fromme und tapffere Wittwe die Judith unter herrlicher Anruffung des grossen Gottes / und zuversichtlichem Vertrauen auf seinen Beystand / das Schwerdt ergriff / und dem Holofernt damit den Kopf abhieb: So gehen auch Gott- und Tugend-liebende Wittwen / und andere gottseelige Seelen dem Tode so zu reden auf den Hals / und tödten ihn / wenn er sie tödten und umbringen will. Es trifft bey ihnen**

Prov. XIV. v. 32. ein / was Salomo saget: Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Agag der Amalekiter König stellte sich zwar sehr herrschafft und unerschrocken an / als er seinen Todt vor Augen / und das Schwerdt bereits blinken sahe / womit ihn der Prophet Samuel für dem Herrn in Gilgal zu Stücken zu hauen wolte: Er gieng zu ihm getrost / und sprach: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. Es mochte ihm aber solche Herrschafftigkeit wohl nicht allerdings von Herzen gehen. Allein die jenigen Herzen die Gott haben / und die Gott erfreuet; die zum öfftern in ihren Leben und bey gesunden Tagen an den Todt gedencken / die täglich seuffzen und bitten:

D Herr

O Herr durch deine Krafft uns bereit/
 Und stärke des Fleisches Blödigkeit:
 Daß wir hier ritterlich ringen/
 Durch Todt und Leben zu dir dringen/

Die erschrecken nicht für dem Könige des Schreckens/
 wenn er sein Schwerdt gegen sie zücket: Sie wissen/wenn
 es numehro zum Verschmachten des Leibes kommen wird/
 daß der Herr / den sie haben / ihrer Seelen Trost und
 Labfal / und im Himmel ihr seeliges Erbthell seyn werde.
 Sie sind alsdenn / wie der fromme Simeon voll des
 heiligen Geistes / singen und sagen:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin / Nach
 Gottes Willen/

Betrost ist mir mein Herz und Sinn/Sanfft
 und stille/

Wie Gott mir verheissen hat /

Der Todt ist mein Schlaf worden.

III.

Endlich haben wir auch noch zu beschauen übrig
 das von GOTT erfreuete Herz einer edlen/
 Gott- und Jugend-liebenden Wittwen als ein
 beständig und unablässig erfreuetes Herz. Hier
 in der Welt ist unter denen vergänglichen und nichtigen
 Dingen auch nicht der geringsten eines die Freude der
 Menschen.

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig ist der
 Menschen Freude!

Wie sich wechseln Stund und Zeiten/

Licht und Duncel / Fried und Streiten/

So sind uns're Frölichkeiten.

Wenn sie schon/unserm Bedüncken nach / noch so tieff im
 Herzen Wurzel geschlagen hat / so kan sie doch gar leicht
 durch

durch ein rauhes Lüfftgen zum Verwelcken und Verdorren gebracht werden. Nach dem Lachen kompt Trauren/und nach der Freude kompt Leyd. Sicherns Freude über der glatten Anna währte gar kurze Zeit. Nach verfloffenen wenigen Tagen verwandelte sich sein ehemaliges Frolocken in ein erbärmliches Mord-Geschrey. Salomo / der die Süßigkeit irdischer Freude vor viel tausend Menschen überflüssig gekostet / ward endlich derselben so überdrüssig / daß er sich gegen sie folgender Gestalt vernehmen ließ: Ich sprach zum Lachen / du bist toll / und zur Freude: was machest du? Die Lust des reichen Mannes / der auf Erden alle Tage herrlich und in Freuden lebete / verkehrte sich / als ihm Leib und Seel im Tode verschmachtet / in die höchste Unlust / in ewiges Heulen und Wehklagen / daß er Tag und Nacht unablässig klagen und seuffzen muß: Ich leide Pein in dieser Flamme. Allein die Freude derer / welchen Gott das Herz erfreuet / währte ewiglich / und gelanget alsdenn / wenn das böse Stündlein kompt / welches machet / daß man aller Freude vergisset / erst zu rechter Vollkommenheit. Hier von saget unser Text: Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet / c. Das Verschmachten wird in heiliger Sprache mit dem Wörtlein Caláh angedeutet / welches heißet / verschwinden / vergehen / verzehret und aufgerieben werden. Wie es denn mehremahlen gebraucht wird von denen Thieren / die der Durst hefftig plaget / sie aller Kräfte / und leglich wohl gar des Lebens beraubet: von denen / die der Hunger tödte / von Gras und Blumen / die verwelcken und verdorren: von Rauch und Wolcken / die der Wind zerstreuet: wie denn auch einige der Meinung sind / daß das deutsche Wort Kohle / so unsere Nieder-Sachsen aussprechen Kahl / von diesem Caláh den Ursprung habe: welche Kohlen / ob sie gleich anfänglich noch so glüend / und voller Feuer gewesen / dennoch endlich verlöschen /

Prov. XIV.
v. 13.

Genes.
XXXIV.

Eccles. II.
v. 2.

Luc. XVI.
v. 24.

Sir. XI. 29.

löschen / alle Wärme / Glanz und Schein verlihren / und in Asche sich verwandeln. So gehets allen und jeden Menschen: Sie müssen mannmahl unter der Kreuz- und Trübsals-Last schwachen / (welches gemeinlich frommen und Gott-liebenden Wittwen am meisten begegnet) und endlich gar im Tode verschmachten. Die beyden vertrauesten Freunde / die so viel Jahr mit einander umgegangen / da keiner den andern jemahls verlassen / müssen alsdenn von einander scheiden. Der entsetzliche Todes-Schnitt / der bisweilen mit einem stumpffen Messer / nach ausgestandener langwieriger Krankheit / bisweilen mit einem scharffen geschlehet / durch einen plöblichen Schlag-Fluß (wie unserer hoch-seligen Fr. Land-Rähtin begegnet) theilet und trennet sie von sammen: Die Seele muß heraus aus ihrer ordentlichen Herberge / und eine andere bishero unbekante beziehen: Der Leib muß seine Wohnung im Sarge und Grabe suchen: Er muß darinn eine Speise der Würmer werden / verschmachten und vergehen mit allen seinen obschon noch so schönen und wohl proportionirt gewesenen Gliedern. Das vormahls muntere Herz / das Tag und Nacht / wie eine Unruhe an der Uhr in steter Bewegung sich befunden / muß still und unbeweglich liegen / vergehen und verwesen. Doch fehlets auch bey solchem kläglichen Zustande / gleich wie andern gläubigen Kindern Gottes / also auch frommen Wittwen / keines wegese an Trost und Freude / wenn alle Freude gänzlich verschwunden zu seyn scheint. Gott / der sie im Leben durch seine väterliche Providence und gnädige Vorsorge allezeit erquicket / ihnen ihr bescheiden Theil Speise angeschaffet / und sie niemahls verlassen noch versäümet / der ist auch denn im Tode ihres **Verzens Trost** und ihr **Theil**. In der heil. Sprache wird der Trost mit dem Wörtlein Zur angedeutet / welches eigentlich einen Felsen / eine auf einer hohen Stein-Klippe aufgebaute Bestung bedeutet / die man vor unüberwindlich hält / und bey gefährlichen Kriegesläufften sich nebst seinen besten Gütern dahin retiriret: welcher Nahme dem Gott alles Trostes in Heil. Schrift zum

Jes. XVI.
v. 1. seq.

öfftern beygelegt wird / von dem es heisset: Wir haben eine feste Stadt / Mauern und Behre sind Heil. Thut die Thore auf / daß hereingehe das gerechte Volk / das den Glauben bewahret. Du erhältest stets Friede nach gewisser Zusage / denn man verlasset sich auf dich. Darum verlasset euch auf den HERRN ewiglich / denn GOTT der HERR ist ein Fels ewiglich. Zu diesem Felsen nimt die schwachtende Seele im Tode ihre Zuflucht mit busfertigen gläubigen Gebet und andächtigen Seuffzern: Sie wird auch willig an- und aufgenommen / und mit süßem Troste in den bitteren Anfechtungen des Satans und des Gewissens erquicket. So bald sie von dem Leibe abscheidet / nehmen sie die Engel so zu reden auf ihre Flügel / schwingen sich mit ihr in die Höhe / und bringen sie in die auf dem allersichersten Felsen gelegene Stadt des lebendigen Gottes: Da wird sie für das viele Böse / so sie mit Lazaro in diesem Leben empfangen / reichlich und ewig getröstet. Der mehr als mütterlich gegen uns gesinnete GOTT tröstet sie / wie einen seine Mutter (ja mehr als alle Mütter thun können) tröstet. Da wird sie an und in dem himlischen Jerusalem ergetet: da siehet sie / was sie im Leben nicht gesehen und doch gegläubet / und ihr Herr wird sich ewiglich freuen. Da empfänget sie ihr versprochenes und fest versprochenes Theil im Lande der Lebendigen: Sie gelanget zum

Jes. LXVI.
v. 13. 14.

Col. 1. 12.

Psal. XVI.
v. 5. 6.

Erbtheil der Heiligen im Licht / das keine Finsterniß kennet. Kein Kind der Finsterniß kan sie solches Erbtheils berauben oder verworthellen / wie zuweilen hier auf der Welt bey irdischen Erbtheilungen zu geschehen pfeget / auch unter leiblichen Geschwistern und nächsten Bluts-Verwandten. Sie kan höchst-vernüget dem David nachsprechen: Der HERR ist mein Gut und mein Theil. Du erhältest mein Erbtheil. Das Loß ist mir gefallen außs liebliche / mir ist ein schön

schön Erbtheil worden. Und ob es zwar bey dieser
 seeligen Veränderung dem zurückgebliebenen Körper in-
 zwischen gehet wie dem Stamm Levi bey Austheilung Jof. XIII.
v. 14.
 des gelobten Landes / der gleich denen andern Stämmen
 kein Erbtheil erlangete; So bleibet doch die unbetriegliche
 Verheissung von der zukünftigen Auferstehung zu einem
 weit bessern und herrlichern Leben sein Erbtheil / wie
 das Opffer des HERRN des GOTTES Israel/
 der Leviten ihr Erbtheil war / wie Er ihnen ge-
 redet hatte. Je härter die Mutter / die Erde / die
 unser aller Mutter ist / mit diesem ihrem Kinde um- Sir. XL. 1.
 gehet / indem sie dasselbe aller seiner Güter zu berauben
 scheint: je gütiger wird es sein Vater und Schöpffer / Act. XIV.
v. 17.
 der dessen Herz im Leben erfüllet hat mit Speise und
 Freude / dermahleins am jüngsten Tage tractiren / und ihm
 in der Verklärung auch ein sehr herrliches Erbtheil schen-
 ken. Als dort der grosse GOTT seinen treuen Knecht den
 Daniel aus der Welt nehmen / und seiner Seelen das
 versprochene Erbtheil im Himmel schenken wolte / sprach
 er zu ihm: Du aber / Daniel / gehe hin / bisß das Dan. XII.
v. 13.
 Ende kompt / und ruhe / daß du aufstehest in
 deinem Theil / am Ende der Tage. So spricht
 Er auch zu einem jedweden / im HERRN sterbenden / in-
 sonderheit auch zu einer gottseligen Witwen / die Ihn
 in ihrem Leben für ihres Herzens Trost und Theil ge-
 halten hat: Gehe hin / bisß das Ende der Welt komme/
 und ruhe dem Leibe nach / daß du aufstehest in deinem
 Theil / am Ende der Tage. Da wird denn am Ende aller
 Tage / JESUS / der ihre Lust und Trost / ihr Heil und
 Theil im Leben gewesen / sie aus der Erden auferwecken /
 ihren nichtigen Leib verklären / und seinem verklärten Leibe Phil. III. 21.
 ähnlich machen. Da wird sie an Leib und Seel voll-
 kömmlich erfreuet / den HERRN ihren GOTT sehen von
 Angesicht zu Angesicht / in ewiger Freude und seeligem
 Licht. Da wird sie kein Verschmachten / weder des Lei-
 bes / noch der Seelen mehr zu befürchten haben: Der
 HERR wird ihr Trost und Theil seyn und bleiben allezeit
 (Ebr. Leolam, Gr. εις τον αιωνα) immer und ewiglich.

Und dieses / was wir bisanhero von dem von
Gott erfreueten Herzen einer edlen Gott- und
 Jugend- liebenden Witwen / geredet und gehört/
 können wir auch mit gutem Zug und Recht auf die vor
 unsern Augen hier stehende Hoch- Abelige Witwe / die
 Hoch- seelige Frau Land- Kähtin von der
 Schulenburg appliciren und ziehen. Es hat dem
 Herrn / in dessen Händen unsere Zeit stehet / und der uns
 leitet nach seinem Rath / gefallen / Sie die meiste Zeit ihres
 Lebens / nemlich bey nahe ganzer 28. Jahr in dem ein-
 samem Witwen- Stande zubringen zu lassen / nachdem
 Sie nicht viel über 9. Jahr in einer zwar glücklichen und
 gesegneten / doch wegen unterschiedlicher fränklicher
 Zufälle ihres numehro hoch- seeligen Ehe- Herrn
 zuweilen nicht wenig bekümmerten Ehe gelebet. In sol-
 chem ihrem herben Witwen- Stande hat ihr zwar
 der himmlische Witwen- Pfleger auch oft den süßen
 Freuden- Becher dargereicht / und ihr insonderheit durch
 glückliche Versetzung derer meisten von ihren Hoch- Abeli-
 chen Ehe- Pflansen in den annehmlichen Garten eines
 wohlgerathenen und vergnügten Ehestandes / viel Freude
 gemacht. Allein der gewöhnliche Kreuz- und Freuden-
 Wechsel blieb auch hier nicht zurück: die lieblich- scheinende
 Sonne ward bald wieder mit finstern Trübsals- Wolcken
 umhüllet / und dero Licht und Glanz sehr verdunckelt.
 Auf hellen Sonnenschein folgten schwehre Ungewitter.
 Viel harte Trübsalen / bey welchen Ihr manchmahl Leib
 und Seel hätten verschmachten mögen / so ihr begegnet/
 sind uns allen wissend. Viele heimliche Anfechtungen
 aber und Bekümmernisse / so Sie im Herzen gehabt / sind
 ihr allein und Gott am besten bekant gewesen. Von
 denen Turteltauben wollen einige berichten / wenn sie
 ihre Ehegatten verlohren / sollen sie stets alleine fliegen/
 auf keinen grünen Zweig / sondern auf lauter dürre
 Aeste der Bäume sich setzen / und das helle Wasser / wenn
 sie daraus trincken wollen / zuvor mit ihren Füßen trübe
 machen. Unsere Seelig- Verstorbene hatte nicht
 nöhtig

nöthtig ihren Trand / den Sie mehrmahlen mit Weinen
 mischen mußte / trübe zu machen / massen sie von Gott
 dieser Mühe überhoben wurde. Als ich einige Wochen
 vor ihrem seeligen Abschiede ihr condolirte / wegen des Ab-
 sterbens ihrer einigen ältern leiblichen Fr. Schwester/
 der seeligen Frau von Ratten / und unter andern
 erwehnete / es möchte dieselbe wohl eine rechte Kreuz-
 Schwester gewesen seyn / massen ich angemercket / daß/
 als vor etlichen Jahren Sie sich an unserm Orte einige
 Wochen aufgehalten / und eben damahls an Sonn- und
 Fest-Tagen aus denen ordentlichen Evangelis von
 frommer Christen Hoffnung und Vertrauen
 auf Gott geprediget / und allezeit ein besonderes Kreuz
 der Christen vorgestellt / und die Trost-Gründe dawider
 beygebracht worden / Sie fast in allen Predigten häufige
 Thränen vergossen; bekräftigte Sie solches / und bezeugte
 anbey mit gewässerten Augen / daß auch in diesem Stück
 der liebe Gott ihrer nicht vergessen / sondern ihr immerdar
 ihr bescheiden Theil von Trübsal zugemessen habe. Hiebey
 hat Sie aber auch den süßen Trost des himmlischen allers-
 bewehrtesten Trösters reichlich und überflüssig empfun-
 den / und aus der Erfahrung gelernet / daß David Ihn
 nicht ohne Ursach einen Vater der Waisen und ^{PLXVIII}
 Richter der Wittwen nenne. ^{v. 6.} Westwegen Sie denn
 auch dieses ihre vornehmste Sorge auf der Welt seyn
 lassen / daß Sie diesen als ihren Herrn beständig haben
 und behalten; daß Er ihr lieber Vater / und Sie seine
 gehorsame Tochter seyn und bleiben möchte. Wie Sie
 von Jugend auf einen guten Grund in der seligmachenden
 Erkänntniß Gottes durch die Christliche Sorgfalt ihres
 in Gott ruhenden Herrn Vaters gelegt; auf dens-
 selben in ihrem zwar nicht allzulangwierigen Ehestande
 durch Vermittelung ihres recht Christlichen und Gott-
 seeligen Ehe-Herrn ferner gebauet: Also hat Sie auch
 in ihrem einsamen Wittwen-Stande diesen heiligen Bau
 immer mehr und mehr zu befestigen und zur Perfection zu
 bringen ihre vornehmste Sorge und Bemühung seyn
 lassen.

lassen. In welcher Absicht Sie die heilige Bibel und andere geistreiche Bücher fleißig gelesen / und das gepredigte Wort Gottes in öffentlichen Versammlungen andächtig gehöret und betrachtet. Wie ich Ihr denn das Zeugniß mit Wahrheit und mit Freuden geben kan / daß Sie Zeit ihres beständigen Hierseyns / wenn Sie nicht durch Leibes-Unpäßlichkeit etwa verhindert worden / keine Predigt / kein Catechismus-Examen / keine Bethstunde / keine Leichen = Predigt oder Sermon bey Begräbnissen versäumet / sondern denenselben / auch zu der Zeit / da Sie das Directorium der schwehren Haushaltung noch auf sich hatte / mit herzlichster Andacht beygewohnet. Sie war wie die fromme Witwe Hanna / eine andächtige Beterinn. Sie dienete Gott mit Beten nicht nur im Tempel / sondern auch in ihrer Wohnung. Diejenigen / so täglich um Sie gewesen / bezeugen / daß Sie sich des Abends niemahls zur Ruhe begeben / bevor Sie nicht auf ihren Knien liegende mit Gott sich unterredet / welches Sie auch des Morgens / nach geendigter Nacht = Ruhe wiederum gethan / bezugleichen bey andern zu dieser heiligen Berrichtung ausgefekten Tagesstunden. Die bey dem Propheten Micha stehende Göttliche Vermahnung: Es ist dir gesagt Mensch / was gut ist / und was der Herr von dir fodert / nemlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demüthig seyn für deinem Gott / erschallete stets in ihren Ohren / und vornehmlich im Herzen: Sie bemühet sich derselben so viel immer möglich in dieser Schwachheit gehorsamst nachzuleben. Sie ließ sich nicht als eine bloße Hörerin / sondern auch als Thäterinn des Wortes finden. Sie erwiesene Barmherzigkeit und Liebe / und freuete sich / wenn Sie auch denen die Sie beleibiget / und denen Ihrigen durch einige Wohlthaten zeigen konte / daß

Mich. VI.
v. 8.

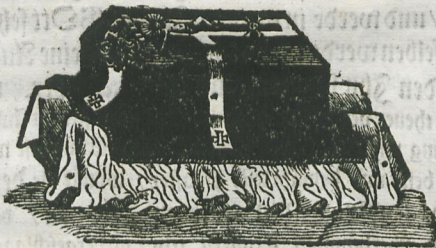
daß Sie gelernt nicht allein vergeben / sondern auch ver-
 gessen. Wenn sie jemand in seinem Betrübniß erfreuen
 konte / that Sie es mit Freuden : Wie ich denn meines
 wenigen Ortes Ihr danckbarlich nachrühmen muß / daß
 als vor 22. Jahren der heilige GOTT mich in den betrübten
 Wittwen-Stand versetzet / Sie mich durch ein eigenhän-
 diges Trost-Schreiben / darinn Sie auch versprach/
 eines von meinen damahls noch unerzogenen zweyen Kin-
 dern zu sich zu nehmen / und vor dessen Christliche Erzie-
 hung Sorge zu tragen/nicht wenig aufgerichtet. Krancke
 und Haus-Arme hat Sie auch vielfältig erquicket: un-
 fern Altar mit einem zierlichen Schmuck / und die Kirche
 zu Ivenrode noch vor weniger Zeit mit einem kostbaren
 Kelche beschencket. Die edle von GOTT so hoch recom-
 mendirte Demuth/war gleichsam ihre eigene Tugend/
 darinn Sie sich von Jugend auf bis an ihr seliges Ende
 sehr fleißig geübet. Hoffart ließ Sie weder in ihrem
 Herken / noch in ihren Worten (auch nicht nach Tob. IV.
v. 14
 der heutigen Welt-Mode in ihrer Kleidung) herrschen/
 weil Sie wuste / daß sie ein Anfang alles Verder-
 bens wäre. Sie konte mit Wahrheit dem David
 nachsprechen: **H**Erz/meinHerz ist nicht hoffärtig/
 und meine Augen sind nicht stolck / und wan- Ps. CXXXI.
v. 4
 dele nicht in grossen Dingen / die mir zu hoch
 sind. Kurz zu sagen : Sie hielt sich in Geberden/
 Reden und Kleidung mehr unter als über ihren
 Stand. Und ob Sie gleich kein Engel / sondern ein
 in Sünden empfangenes und gebohrnes Menschen-Kind
 war / und auch ihre viele Fehler/Mängel und Gebrechen
 hatte / dennoch hat Sie selbige wohl erkannt / bekant/
 dem lieben GOTT demüthigst abgebeten / bey Ihm Gnade
 und Vergebung um ihres Heylandes und Erlösers willen
 gesucht/

gesuchet/sonderlich bey oftmahligen Gebrauch des hoch-
 heiligen Abendmahls/ bey welchem Sie sich noch zu
 guter lest am ersten heiligen Advents- Sonntage
 in öffentlicher Versammlung / nebst andern Christlichen
 Communicanten/wie sonst allezeit geschehen/eingefunden;
 Wobey Ich/ als ihr in die 20. Jahr lang gewesener un-
 würdiger Beicht- Vater/versichern kan/ daß Sie selten/
 ja fast niemahls/ ohne Thränen/ die zuweilen auch gar
 häufig über ihre Backen flossen/ aus dem Beicht-Stuhle
 gegangen. In Betrachtung dessen zweifeln wir im ge-
 ringsten nicht/ weil Sie so begierig gewesen den HERN
 ihren GOTT zu haben und zu behalten/ Er werde sich
 auch von Ihr haben halten und behalten lassen. Wir
 sind versichert/ wie Er ihres Herzens Trost gewesen im
 Leben/ in mancherley Trübsalen und schwerem Leyden/
 so werde Er auch ihr Herz erfreuet haben im Sterben/
 und nun auch Ihr Theil seyn der Seelen nach im Him-
 mel. Diese fraget nun nichts nach der Erden/ weil sie
 den Himmel besizet/ der weit besser ist/ als die Erde:
 Zu dessen Besizung auch zu seiner Zeit ihr geringeres
 Theil/ der zurückgelassene und auf eine Zeitlang der Ver-
 wessung übergebene Leib gelangen wird. Ihr ange-
 bohrnes Hoch-Adeliches Stamm- Wapen/ in
 welchem sich unten ein Kleeblatt/ oben eine Krone
 präsentiret/ so Sie auch jeso an ihrem zierlichen Sarge
 mit sich in ihre Ruhe-Kammer nimt/ hat Ihr vermuthlich
 in ihren Leben zu solcher Hoffnung/ insonderheit aber die
 Göttlichen in dem geoffenbahrten Worte gethanen Ver-
 heissungen/ vielfältigen Anlaß gegeben. Diese gute Hoff-
 nung kan und wird Sie nicht lassen zu schanden werden.
 Wenn dort Paulus den entseßlichen Schiffbruch be-
 schreibt/ den er nebst seiner Gesellschaft auf der Reise
 nach Rom erlitten/ spricht er unter andern auch: Da
 in

in vielen Tagen weder Sonne noch Gestirn erschienen/und nicht ein klein Ungewitter uns wider war/ war alle Hoffnung unsers Lebens dahin. Der entselte Körper der hoch-seeligen Frau Land-Nähtin/ das ehemahlige Wohnhaus einer theuren Seelen/ hat zwar einen entsetzlichen Schiffbruch erlitten/ da Er im Tode verschmachtet ist. Wenn wir dem Urtheil unserer Vernunft folgen wolten/ so würde es helfen: Hier ist alle Hoffnung des Lebens dahin. Allein wenn wir die Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi/ und dem Glauben die ihm zustehende Herrschaft einräumen/ so ist eine gewisse unsehlbare unbetrüglige lebendige Hoffnung zum Wiederaufleben vorhanden/ die endlich in eine herrliche Erfüllung gehen wird desjenigen/ wessen sich das numehro ganz verschmachtete Herz mit Hiob getröstet: Ich weiß/Joh. XIX. v. 25. 26. 27. daß mein Erlöser lebet/ und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken: Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleische Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden Ihn schauen/ und kein Fremder. Und diese theuer versicherte Hoffnung der zukünftigen Auferstehung und erfreulichen Wiederezusammenkunft ist wohl das beste und bewährteste Pflaster/ womit die denen hoch-leydtragenden Herren Söhnen/ denen durch überhäufftes Trauren sehr niedergeschlagenen Frauen Wöchtern/ dem sehr betrübten Herrn Bruder/ der hochbekümmerten noch einigen Frau Schwester von der Hand des Höchsten durch diesen

plötzlichen Todes-Fall geschlagenen Wunden können verbunden und glücklich gehelet werden. Wiederkommen macht / daß man das Scheiden nicht achtet. Wessen Trost und Theil Gott selber ist / der ist wohl versorget / und kan nicht besser versorget werden. Sie belieben demnach die Hand auf den Mund zu legen / und ^{Act. XXI. v. 14.} in Christlicher Zufriedenheit zu sprechen: Des HERRN Wille geschehe! Wie er geschehen ist in der selbigen Auflösung unserer im Leben herzlich liebgewesenen Fr. Mutter und Schwieger = Mutter / Frau Schwester und wehrtester Freundin: So geschehe er auch in und von uns durch Gott = gefällige Mäßigung unserer Traurigkeit. Der HERR hat alles wohl gemacht / der wirds auch ferner alles ^{Job. I. 24.} wohl machen. Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen: Der Nahme des HERRN sey gelobet!

A M E N!



Christ:



Christ = Adelticher
Lebens = Lauff.

Die Folge der löblichen Gewohnheit/ und der wehrten Posterität zur Nachricht/ ist von der weyland Wohlgebohrnen Frau/ Frau Annen Sophien/ gebohrnen von Bismarck/ des weyland Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Alexanders von der Schulenburg/ Hoch-Fürstlichen Sächsischen/ hernach Churfürstlichen Brandenburgischen hochbetrauten Land = Raths im Herzogthum Magdeburg/ auf Altenhausen/ Hohenwarzleben und Bekendorff Erb-Herrns/ nachgelassener Frau Witwen/ Ihrer Hoch-Adelichen Ankunfft/ Christlich-geführtem Wandel und seeligem Abschiede aus dieser Welt nachfolgendes zu melden.

Es ist die seelig-verstorbene Frau Wand-Rähtin aus denen zweyen uhralten und in der Markt Brandenburg/ Herzogthum Schlesien und

und angränzenden Landen höchst = berühmten
Abelichen Geschlechtern derer von Bismarck
und derer von Lotwiz entsprossen.

Ihr seeliger Herr Vater ist gewesen / der
weyland Wohlgebohrner Herr Augustus von
Bismarck / auf Schönhausen / Fischbeck und
Briest Erb-Herr / Ihrer damahls Churfürst-
lichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg wohl-
meritirter Hauptmann und Commandant der
Festung Peitz.

Ihre seelige Frau Mutter die Wohlge-
bohrne Frau / Helena Elisabeth von
Lotwiz / aus dem Hause Trebendorffe.

Der Groß-Vater väterlicher Seiten / der
Wohlgebohrne Herr / Valentin von Bismarck / auf Schönhausen / Fischbeck und Briest
Erb-Herr.

Die Groß-Mutter väterlicher Seiten /
die Wohlgebohrne Frau / Bartha von der
Asseburg / aus dem Hause Falckenstein.

Der Groß-Vater Mütterlicher Seiten /
der Wohlgebohrne Herr / Christoph von
Lotwiz / auf Trebendorff und Sergen.

Die Groß-Mutter Mütterlicher Seiten /
die Wohlgebohrne Frau / Elisabeth von
Wöben / aus dem Hause Posen.

Der

Der erste Velter = Vater von Vaters zweygen/der Wohlgebohrne Herr / Rudolph von Bismarck / Rittmeister / auf Schönhausen und Briest Erb-Herr.

Die Velter = Mutter / die Wohlgebohrne Frau / Sophia von Alvensleben / aus dem Hause Erxleben und Eisern Schribben.

Der ander Velter = Vater Väterlicher Seiten / der Wohlgebohrne Herr / Augustus von der Asseburg / auf Faldenstein.

Die Velter = Mutter / die Wohlgebohrne Frau / Elisabeth von Alvensleben / aus dem Hause Hundisburg.

Der erste Velter = Vater Mütterlicher Seiten / der Wohlgebohrne Herr von Kotwisk / auf Sergen Erb-Herr.

Die Velter = Mutter / die Wohlgebohrne Frau von Wos / aus dem Hause Wade.

Der ander Velter = Vater Mütterlicher Seiten / der Wohlgebohrne Herr von Loben / auf Posen Erb-Herr.

Die Velter = Mutter / die Wohlgebohrne Frau von Zurschwiß / aus dem Hause Sulben.

Die vier Ober = Velter = Väter / Väterlicher Seite saynd folgende:

Der erste Ober-Nelker-Vater Väterlicher Seite ist gewesen der Wohlgebohrne Herr/Friederich von Bismarck / auff Schönhausen / Crevesen und Briest Erb-Herr.

Die Ober-Nelker-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Anna von Wenczfern.

Der ander Ober-Nelker-Vater Väterlicher Seite ist der Wohlgebohrne Herr/Valentien von Alvensleben/auf Erxleben und Sifers Schnibben Erb. Herr.

Die Ober-Nelker-Mutter / die Wohlgebohrne Frau Anna von Weltheim / aus dem Hause Bartenleben.

Der dritte Ober-Nelker-Vater Väterlicher Seite / ist der Wohlgebohrne Herr Johann von der Alseburg / auf Baldenstein / Neundorff und Besekendorff Erb Herr / Ihrer damahls Römischen Käyserlichen Majestät in dero Königreich Ungarn / wider den Erb-Feind der Christenheit den Türcken / wohlbestalter Obrister zu Ross und Fuß / und der Evangelisch-Lutherischen Religion in den damahligen beyden Stiftern Magdeburg und Halberstadt erster Annehmer und standhafter Befenner.

Die Ober-Nelker-Mutter die Wohlgebohrne Frau / Clara von Cram / dero Vater gewesen Herr Alse von Cram / Ritter

Ritter des güldenen Clusses und Feld-Marschall.

Der vierte Ober-Nelker-Vater Väterlicher Seite ist gewesen der Wohlgebohrne Herr **Gudolph** von **Alvensleben** / auf **Salbe** / **Neu Gatersleben** / **Hundisburg** und **Randau** Erb-Herr / Fürstlicher **Magdeburgischer** hoch-meritirter **Geheimbrer Rath** und **Hoffmeister**.

Die Ober-Nelker-Mutter / die Wohlgebohrne Frau **Bartha** von **Bartensleben** / aus dem Hause **Wolffsburg** / Herrn **Bvss** von **Bartensleben** / **Churfürstl. Brandenburgischen** hoch-verordneten **Landes-Hauptmanns** der **Alten Mark** / **Eheleibliche Tochter**.

Die vier Ober-Nelker-Väter Mütterlicher Seite seynd folgende:

Der erste Ober-Nelker-Vater Mütterlicher Seite ist gewesen der Wohlgebohrne Herr von **Rotwik** / auf **Sergen** Erb-Herr.

Die Ober-Nelker-Mutter / die Wohlgebohrne Frau von **Zabelitz** / aus dem Hause **Zasel**.

Der ander Ober-Nelker-Vater der Wohlgebohrne Herr von **Wos** / auf **Sacken** Erb-Herr.

Die Ober-Nelker-Mutter / die Wohlgebohrne Frau von **Schönfeld** / aus dem Hause **Werben**.

M

Der

Der dritte Ober-Nelter-Vater Mütterlicher Seite ist der Wohlgebohrne Herr von Wöben / auf Posen Erb-Herr.

Die Ober-Nelter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau von Wölnik / aus dem Hause Gosen.

Der vierte Ober-Nelter-Vater Mütterlicher Seite ist gewesen der Wohlgebohrne Herr von Burschwik / auf Sulben Erb-Herr.

Die Ober-Nelter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau von Niedeback / aus dem Hause Gersen.

Und sind diesem nach die Aicht Ahnen von Väterlicher Seite:

Die von Bismarck.

Die von der Asseburg.

Die von Alvensleben.

Die von Alvensleben.

Die von Wenzstern.

Die von Weltheim.

Die von Gram.

Die von Bartensleben.

Die Aicht Mütterliche Ahnen aber sind:

Die von Rodwik.

Die von Wöben.

Die.

Die von Wosß.

Die von Burschwiß.

Die von Tabetiß.

Die von Schönfeld.

Die von Böldniß.

Die von Niedeback.

Von diesen vornehmen Aeltern und Vor-
 Aeltern ist die Wohl-seelige Frau Land-
 Rächtin nun hergestammet / und am 29. De-
 cembr. styli novi Anno 1645. in der Weisß
 auf diese Welt gebohren / und darnach von ihren
 geliebten Eltern zur heiligen Tauffe befördert /
 worbey Ihr zu solchem Zeugniß der Namme
Anna **S**ophia gegeben worden / und
 weil dem höchsten **G**ott gefallen / Ihr bald
 den andern Tag nach Ihrer leiblichen Gebuhrt
 Ihre Frau Mutter von dieser Welt zu nehmen /
 und Sie zu einer Waisen zu machen / so hat
 Ihr seeliger Herz Vater von Jugend auf / Sie zu
 aller Gottesfurcht / gottseeligen / Ihrem Stande
 gemäß-fallenden Tugenden / und Häußlichkeit
 angewiesen / und mit Fleiß halten lassen /
 deren Sie sich auch alsobald angenommen / und
 ist gar ein frommes / stilles und sittsames Ge-
 müthe an Ihr erfunden worden. Als nun mit
 zunehmenden Jahren Ihre gute Inclination mit
 vielen Adelichen Qualitäten sich immer mehr und
 mehr

mehr Herfürgethan / so ist Sie auch um deren-
 willen folgentlich auß sonderbahrer göttlichen
 Providence und Schickung von dem Wohlseeligen
 und Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Alexan-
 dern von der Schulenburg / Hoch-Fürst-
 lichen Sächsischen / und nachgehends Chur-
 fürstlichen Brandenburgischen Hochbetrauten
 Land-Räht im Herzogthum Magdeburg/
 affectioniret / und solche Ehe den 4^{ten} Junii, war
 der Sonntag Exaudi Anno 1671. vollenzogen
 worden/da Sie denn mit Ihrem Ehe-Herrn
 eine gesegnete und friedliche Ehe/ (wiewohl noch
 nicht völlige 10. Jahr) besessen / und dienet zu
 der seelig-verstorbenen Frau Land-Rähtin
 sonderbahren Ruhm/ daß Sie sich der Haus-
 haltung gar embsig angenommen / und was
 Ihr Ehe-Herr mit grosser Mühe und Fleiß
 erworben / wohl und sparsahm conserviret / wie
 Sie denn dem Hoffart in Kleidung und sonsten
 von Herzen feind gewesen/ und sich sehr geringe
 und genau / in so weit es sich immer nach ihren
 Stande geziemen und schicken wollen/ beholffen/
 welches denn auch so wohl ausgeschlagen / daß
 man wohl sagen kan: Gott hat dieses Haus
 auch durch Ihren Fuß merklich gesegnet / dann
 was Sie machte und anfieng/das gerieth wohl.
 In währendem Ehestande hat Sie der liebe
 Gott mit fünf Kindern / als drey Söhnen
 und zwey Töchtern gesegnet / wovon der eine
 Sohn

Johann

Johann

Sohn Bernhard Werner seinen seeligen Eltern beyderseits in die seelige Ewigkeit fürangegangen / die übrigen zwey Söhne aber / als Herr Augustus von der Schulenburg / Churfürstlicher Braunschweig-Lüneburgischer Hauptmann / und Herr Jacob von der Schulenburg / ingleichen die zwey Töchter als Frau Helena von Alvensleben / des weyland Wohlgebohrnen Herrn / Sebhardts von Alvensleben / auf Sichenbarleben / Rogatz und Binau Erb-Herrns nachgelassene Frau Witwe / und Frau Anna Sophia von Zeltheim / des weyland Wohlgebohrnen Herrn Heinrich Adrian von Zeltheim auf Alvensleben / Sandersleben und Schadenleben Erb-Herrns nachgelassene Frau Witwe / sind noch am Leben und geben Ihrer seeligen Frau Mutter das letzte Geleite mit höchstbetrübttem Gemühte ; hierüber hat nun auch der gütige Gott die wohlseelige Frau Wand-Rähtin eine Groß-Mutter zu drey Enckeln und sechs Enckelinnen werden lassen / von welchen zwey Enckelinnen Eine kurz vor ihrem Ende die Andere bald nachhero gestorben und Sie in die seelige Ewigkeit begleitet / die übrigen aber sind noch am Leben / die der getreue Gott lange fristen und zu seinen Ehren aufwachsen / auch denen Eltern daran viel Trost und Freude erleben lassen wolle.

R

Nach-

Nachdem nun der grosse Gott die wohlseelige Frau Land: Rätthin in den betrübten Witwen-Stand gesetzt / hat Sie solchen mit diesem schwehren Kreuz angefangen und mit vielen nachfolgenden Betrübnißsen geendiget / gewiß aber ist und unlängbahr / daß Sie alles dieses und was sonst der liebe Gott auferleget / mit grosser Sanftmuth und Gedult ertragen / denn man sahe Sie in Freude und Leid gleichmüthig und bey allen Widrigkeiten / die sonst ein niedriges Gemüht außser sich selbst setzen / von grosser Standthafftigkeit. Ihren Witwen-Stand zierete Sie / massen Sie denselben in allen Stücken / wie es der Apostel von Witwen erfordert / zu Männiglichem approbation in Stille und Einsamkeit geführet / man konte Sie mit Recht eine andere Hannam oder andächtige Beterin / die Ihren Gott Tag und Nacht mit Seuffzen und Thränen dienete / nennen.

Gegen ihre Verwandte / Freunde / Nachbahrn und Jedermännlichen bezeigete Sie sich zu aller Zeit friedfertig / lebte mit ihnen verträglich / und wenn sie ihnen mit Beyrath / Hülffe und That an die Hand gehen konte / war Sie hierzu jederzeit willig / wie Sie einen jedwedem aufrichtig und ehelich fürgegangen / massen Sie der Falschheit / Heuchel- und Gleißnerey von Herzen feind gewesen / solcher Laster sich keinesweges beflissen / auch die Zhrigen davon ernstlich abgemahnet / und dagegen zur Aufrichtig- und Redlichkeit gewehnet: daneben war Sie wohlthätig und

und mitleidig und hat ihren Nothleidenden Mit-
 Christen sonderlich bekanten Haus-armen Leu-
 ten gerne Gutes gethan / und wiewol Sie von
 menschlichen Gebrechen und Fehlern / so wenig
 als andere befreiet seyn können / welches auch die
 Wohlseelige Frau Land-Rähtin vor Gott
 demüthig erkante / und an statt ihrer unvoll-
 kommenen Gerechtigkeit / womit kein Mensch
 vor Gott bestehen kan / sich das Verdienst und
 vollkommene Gerechtigkeit Jesu Christi in
 wahren Glauben zueignete / so werden doch alle
 die Sie gekennet Ihr dieses gerne lassen / daß Sie
 sich der Gottesfurcht herzlich ergeben / Ihr
 einiges Vertrauen nicht auf Menschen / sondern
 auf Gott gesetzt / dem öffentlichen Gottesdienst
 fleißig beygewohnet / und sich davon nichts ab-
 halten lassen / auch daheim ihre Devotion mit beten
 und lesen täglich abgewartet / des Heil. Sacra-
 ments des wahren Leibes und Blutes Jesu
 Christi sich fleißig und andächtig gebrauchet /
 welches letztere den ersten Advent in der Kirchen
 alhier geschehen / und also ihr Christenthum sich
 einen rechten Ernst seyn und zu Herzen gehen
 lassen / wie Sie dann aus Liebe zu Gott Kreuz
 und Leiden / Schmercken und Angst / Noth
 und Tod geduldig ausgestanden.

Belangend nun ihren seeligen Abschied aus
 dieser Welt / so ist die seelige Frau Land-
 Rätin sonsten von guter und gesunder Leibes-
 Constitution gewesen / daher man sich auch zu
 einen höhern Alter von derselben Hoffnung ge-
 machet.

machet. Nachdem Sie aber etwan fünfftehalb
 Jahr für ihrem Ende/ nehmlich den andern Julii
 Anno 1704. Abends einen schweren Stöck- und
 Schlag-Fluß bekommen / wovon sie zwar da-
 mahls durch göttliche Hülffe vermittelst guter
 Arzeneey und Medicamenten genesen / so ist doch
 hingegen ihre Befundheit nach der Zeit nicht so
 beständig gewesen/ sondern Sie hat sich nachher o-
 von Zeit zu Zeit schwächlicher und krändlicher
 befunden / bis endlich den 25ten Jan. dieses jekzt-
 laufsenden Jahres Sie ein starcker Schlag-Fluß
 überfallen / welcher Ihr so gleich das Gesicht
 auch fast die Sprache benommen / doch hat man
 so wohl durch halb gebrochene Worte / als auch
 Zeichen mit der Hand auf angeführtes göttliches
 Wort deutliche Merckmahle der Application und
 Ihrer im Leben gezeigeten Christlichen Belas-
 senheit vermercket / und twiewohl man alle er-
 sinnliche Medicamenta gebrauchet / auch der Here
 Doctor Stockhausen aus Magdeburg/ so wohl
 gegenwärtig als abwesend / unterschiedene
 Hülfß-Mittel verordnet / so hat doch nichts an-
 schlagen wollen / sondern es hat dem über Tod
 und Leben alleine disponirenden Gott gefallen
 die Wohlseelige Frau Wand- Rätthin den
 29. Jan. Nachmittages gegen 3. Uhr aus dieser
 betrübten Welt abzufodern und der Seelen nach
 in die ewige Seeligkeit zu versetzen/ nachdem Sie
 Ihr Leben auff dieser zergänglichen Welt
 gebracht hat auf 63. Jahr und

1. Monath.

Be

† † †

Beschluß.

So ist demnach nun nichts mehr übrig / als daß wir den entseelten Leichnam der Hochseligen Frauen Land-Rätlin in das zubereitete Ruhe-Kämmerlein bringen / worinne Sie sich auch noch bey gesunden Tagen in Ihrem Leben mit Ihrer Andacht mehrmahlen befunden hat: der **HERR** über Leben und Todt / der Ihr Herz in so mancherley Ansehung und Trübsal so unvergleichlich und herrlich / so vollkommen und überflüßig / so beständig und unabläßig erfreuet hat / der bewahre auch ihre Gebeine im Tode / daß davon nicht eines verkohren werde. Er lasse diese Hoch-Zugend-belobte **SARAH** sein sanffte ruben bey der Asche Ihres herzlich-lieb-gewesenen **Abrahams** / der vor dem Allmächtigen hier auff Erden gewandelt / und aufrichtig fromm gewesen / mit dem Sie auch nun der Seelen nach für den **HERRN** wandelt im Lande der Lebendigen / und lasse Sie beiderseits aufstehen in ihrem Theil am Ende der Tage / und das jeso Sterbliche und Verwesliche dermahleins in der Verklärung verherrlicht werden. Der **Gott** alles Trostes / der die **Seelig** Verstorbene unzählich viel Bitterkeiten mit seinem himlischen Trost so annehmlich versüßet hat / der erfreue auch Ihre Hinterlassene Hoch-Leidtragende / und sey wie jeso / also auch allezeit Ihres Herzens Trost und Ihr Theil. Er bewahre Sie für fernern Trauer-Fällen lange Zeit in Gnaden: Er lasse Ihnen auff die lezt verstrichenen sieben **Sammer-Monathen** / deren jeder einen besondern nah-angehenden Todes-Fall in Ihre vornehme Häuser bracht hat / mehr als siebenzigmahl siebenmahl die Freuden-Sonne beständig scheinen. Er lege Ihnen in Gnaden bey diejenigen Lebens-Jahre / welche

D

Ihren

Ihren zum theil gar frühzeitig Entschlaffenem nach
 seinem heiligen und unerforschlichen / doch allezeit guten
 und heilsamen Rath und Willen entzogen worden. Der
 Herr des Himmels gebe Ihnen viel Freude
 für das Leid / das Sie erlitten haben. Uns
 allen aber wünschen wir die himmlische Gnade / daß wir
 den Drey- Einigen Gott als unsere beste Gabe
 und Gabe stets mögen halten und behalten / demselben
 über alles / über Himmel und Erden hoch schätzen /
 und durch Ihn als unsers Herzens Trost und Theil
 allezeit erfreuet werden / im Leben / im Leiden /
 im Sterben / und nach dieser trüb-seeligen Zeit demahl-
 eins dort in der herrlichen und seeligen Ewigkeit! Sol-
 ches von dem barmherzigen Gott zu erlangen / wollen wir
 im Nahmen Jesu beten ein gläubiges und andächtiges
 Vater Unser zc.

Amen mein lieber frommer Gott /
 Beschere uns allen einen seel'gen Todt.
 Hülf daß wir mögen allzugleich
 Bald in dein Reich
 Kommen / und darinnen bleiben ewiglich.
 Amen!

SOLI DEO GLORIA!



Die
Vollkommene Glückseligkeit
im Gode
erwog
an dem Exempel
Der weyland Wohlgebohrnen Frauen/
FRAUEN

Annen Sophien/

Gebührner von Bismarck/

Des Weyland Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Alexanders
von der Schulenburg

Hochfürstl. Sächsisch. nachhero Churfürstl.
Brandenb. Hochverdienten Land-Raths im

Auff Altenhausen / Bezendorf und Hohenwarpleben 2c.
Erb. Herrns / Hochseel. Andenkens

Nachgelassener Frau Wittwen/

Und bemühet sich dadurch den über Ihr am 29sten Jan. des MDCCIXten
Jahres erfolgtes unverhofftes Ableben

verursachten vielfältigen Herzens-Kummer

Derer Hohen Angehörigen
in etwas zu lindern

Samuel Gottlieb Meine

S, S. Theol. Stud.



Auff nur / bethörte Welt / und suche dein Gelücke/
Durchsuche mit Bedacht den ganzen Erden-
Kreiß
Doch / siehe / daß dir nicht die Zeit das Ziel verrücke/
Weil niemand auf der Welt vom rechten Glücke
weiß.
Man pflegt ja dann und wann vom Glücke viel zu
sagen/
Und giebt bald diß bald das als einen Vorthail an:
Allein / nur dieses ist am meisten zu beklagen /
Daß nichts von solcher Art den Titul führen kan.
Das Gluck vergleicht sich den umgetrieb'nen Rädern/
Die nimmer auf der Erd' an einem Orte stehn:
Es gleicht allzuehr den leichten Pflaumen-Jedern/
Die von des Windes Hauch bald hie bald dorthin gehn.
Es ist dem Grase gleich: Ist ist diß aufgestiegen /
Und ladet unsern Fuß durch seine Schönheit ein:
Doch morgen muß es sich vor seinem Räder schmiegen
Drum kan man nimmermehr allhier recht glücklich seyn.
Wer kan hier glücklich seyn / wo lauter Scorpionen/
Wo Rattern / wo der Molch / wo giftiger Schlangen: Brut/
Und tausend Ungemach an allen Ecken wohnen?
Wer / Lieber / spricht doch wohl von dieser Wohnung gut?
Wir hören fort und fort von grimmer Feinde Rassen /
Die List / Gewalt und Trug auf Leib und Seele führt:
Man hört den Satan wohl mit Macht zu Felde blasen:
Er rüffet sich auf die / so Treu und Glaube hert.
Bald hört man / wie er den aus seiner Post vertrieben /
Indem er mit Gewalt an sein revier gesetzt.
Bald ist ein anderer durch seine List geblieben /
Wenn ein vergiftter Pfeil die sichere Brust verlest.

Dem

Denn dieses ist sein Brauch: will die Gewalt nicht dienen/
 Wenn man nach Möglichkeit mit seinen Gliedern ringt/
 So fängt ers anders an / so gräbt er gleichsam Mienen/
 Bis er den tapffern Feind aus seinem Vortell bringt.
 Ist das nicht Angst genug? Ich will noch dieses sagen:
 Der Mensch ist wie ein Baum / den Wind und Wetter schlägt.
 Es pflegt ihn tausend Noth mit aller Macht zu jagen/
 So lang' er noch ein Glied an seinem Körper trägt.
 Hingegen wenn wir erst den Leib der Erden geben/
 Wenn wir die Seele nun dem Himmel zugesandt/
 So kan man unser Glück mit besserm Recht erheben.
 Denn diese Seligkeit kennt keinen Unbestand.
 Dem Leibe darff nicht mehr vor seiner Schwachheit grauen/
 Die Seele wird sodenn von keiner Noth erschreckt.
 Ey / sagt / wo könnte man ein grösser Glück schauen/
 Als dieses / welches sich auf Seel und Leib erstreckt.
 Mit diesem prangst auch Du / Du Krone der Matronen
 Die mein verbundner Kiel auch in der Asche preist;
 Du magst nicht länger hier bey Babels-Triffen wohnen/
 Zumahl / da DIX der Tod den Weg gen Salem weist.
 Vom Glück ward DIX zwar von Gott so viel gegönnet/
 Als wohl der tausende von ihm nicht überkömt:
 Doch bey dem allen hast DU auch gar wohl erkannt/
 Des Unglücks sey so viel / daß es die Freude heimt.
 Allein / nun ist es aus. Nun ist es überstanden:
 Der Leib ist aller Angst auf ewig ewig loß:
 Was fraget er nunmehr nach denen vorgehen Banden?
 Er ruhet ohne Quaal in seiner Mutter Schoß.
 Die Seele darff sich nicht mehr in dem Körper ängsten/
 Der ehemahls wohl recht ihr Thurm und Kercker hieß:
 Weil sie der grosse Gott / als ihr am allerbängsten
 Durch seine Kranckheit ward / zu sich beruffen ließ.
 Sie hat es nun erblickt / was niemand hier gesehen:
 Sie hört mit Freuden an / was hier kein Ohr erfährt:
 An ihr ist allbereit diß in der That geschehen/
 Was jedes frommes Herz in dieser Welt begehrt.
 Wie freundlich rieß Ihr doch der Bräutigam entgegen:
 „Komm / meine Schöne: komm / komm her geliebte Braut:
 „Nun soll sich aller Sturm auf ewig niederlegen/
 „Vor dem DIX manchesmahl in jener Welt gegraut.

Denn

„Denn siehe / siehe nur: der Winter ist vergangen/
 „Die Turteltaube stimmt ihr heisers Cirren an/
 „Die Blumen fangen schon vortrefflich an zu prangen:
 „So komm / und folge mir auf dieser Anmuths; Bahn.
 „Ergreiff dich weisse Kleid / ergreiffe diese Palmen/
 „Die Krone die ich Dir schon lange zuebedacht.
 „Erit her zu dieser Schaar / und singe Lobes; Psalmen/
 „Weil ich Dich aus der Angst in sichere Ruh gebracht.
 Nun folget Sie bereits der Schaar der heiligen Engelen
 Denn wer mit Ihr sein Kleid im Blut des Lammes wäscht/
 Der hat / was ihn verstellt / (das sind die Sünden; Mängel:)
 Mit Christi Blut und Tod vollkommen ausgelöscht.
 Geh / Welt / und dränge dich / die Könige zu sehen/
 Die Könige / derer Reich sich von der Erden schreibt/
 Und mit der Zeit vergeht: wie wohl ist Ihr geschehen/
 Da Sie den König sieht / des Reich ohn; Ende bleib.
 Ich könnte noch viel mehr von diesem Stücke schreiben:
 Es giebt sich immerfort ein neuer Vorthail an:
 Doch iso soll der Schluß in diesen Worten bleiben:
Wie glücklich; und was mehr / wie selig stirbet man!



J. N. J.
Das von Gott erfreuete
Herz

Einer Edlen / Gott- und Tugend- liebenden
Witwen /

Als
Die weiland Wohlgebohrne Frau /

R R M W

a Sophia

n Bismarck /

nd Wohlgebohrnen Herrn /

Alexander S

Schulenburg /

. und nachgehends Churfürstl.

schbetrauten Land- Raths im

zogthum Magdeburg /

Bezendorf und Hohenwarleben zc.

rens Hochseel. Andenkens /

uffene Frau Witwe /

an. des MDCCIXten Jahres zu Eichen-

leben im Hern entschlaffen /

HochUel. Schulenb. Erb- Begräbnis zu

mit Christ- Adeltichen Solennitäten

beygesetzt wurde /

ger Zeit von der Wohlseel. Frauen

wehsten Leichen- Terte

n. LXXIII. v. 25. 26.

Betrachtung vorgestellt

von

M. Johann Christoph Meinen /
Pred. zu Altenhausen und Ivenrode.

Gelnstädt /

Druckts George Wolfgang Hamm / Univ. Buchdr.

